Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Bromback in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 120. Dienstag den 6. Oktober 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die bulgarisch-türkischen Streitigkeiten

beginnen einen sehr ernsten Charakter anzunehmen. Die Hartnäckigkeit, mit der Bulgarien auftritt, läßt darauf schließen, daß man in Sofia nicht ohne Grund mit einem Gegensatz unter gewissen Mächten in den Orientfragen rechnet. Um keinen Weltbrand anzufachen, behandeln die Diplomaten die Sache am liebsten mit dilatorischer Taktik nach dem Grundsatz: „Kommt Zeit, kommt Rat." Darauf ist auch der russische Rat zurückzuführen, die Angelegenheit der Orientbahn sämtlichen Signatarmächten des Berliner Vertrages zur Entscheidung zu unterbreiten. Inzwischen haben sich aber die Bulgaren auf der in ihrem Gebiet liegenden Orientbahnstrecke häuslich eingerichtet, die fremden Beamten zum Teil mit brutaler Gewalt verjagt und tun, als wenn die mit fremden Geld gebaute, der Türkei gehörige Eisenbahnstrecke bereits bulgarisches Staatseigentum wäre. Dagegen mit Gewalt zu intervenieren, wird kaum eine der Nachbarmächte wagen, weil ein selbständiges Vorgehen nach dieser Richtung sofort die Eifersucht eines anderen interessierten Staates wecken würde. Nun kommt aber noch die Türkei in Frage, die bisher dem bulgarischen Rechtsbruch mit ziemlicher Geduld zugesehen hat in der Erwartung, daß die Großmächte den kleinen Kläffer in Sofia bald zur Ruhe bringen würden. Jetzt wird indessen aus Konstantinopel gemeldet: Das jungtürkische Komitee, das bisher die bulgarischen Konflikte mit Gleichmut betrachtet hat, beginnt nunmehr sie mit Ernst zu verfolgen. Das Komitee erklärt zwar, keinen Krieg zu wollen, aber auch keine Rechtsverletzung zu gestatten. Wenn solche erfolgt sei, würde man auch vor einem Kriege nicht zurückschrecken. Das ist deutlich und rückt die Gefahr nahe, daß es tatsächlich zu kriegerischen Verwickelungen kommen kann.

Die Deutsche Regierung

nimmt nach wie vor scharf Stellung gegen den bulgarischen Gewaltstreich. Fürst Bülow läßt in der „Südd. Reichskorrespondenz" folgendes erklären: „Das Verhalten Bulgariens in der Frage der Orientbahn bedeutet, neben dem Bruch des Völkerrechts, auch einen Schlag gegen das Gelingen des jungtürkischen Reformwerkes und muß auch unter diesem Gesichtspunkt die Mächte beschäftigen. Die Selbstbeschränkung gibt den Mächten das Recht, auch von Bulgarien zu verlangen, daß es seine Ziele nicht ohne Rücksicht auf die internationalen Verträge, auf die Interessen der Gesamtheit, auf das europäische Friedensbedürfnis, besonders aber nicht auf Kosten einer ruhigen Entwicklung in der Türkei verfolgt. . . . .

Deutschland.

— **(Vom Kaiser.)** In jedem Jahre pflegt der Kaiser zur Jagdzeit dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, mit dem ihn enge persönliche Freundschaft verbindet, einen Besuch abzustatten. Das wird auch in diesem Jahre geschehen. Wie die „N. G. C." hört, hat der Kaiser sich im Monat Dezember zur Jagd in Bückeburg angesagt. — Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ist unter den deutschen Bundesfürsten einer der reichsten, wenn nicht der reichste von ihnen, und besitzt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Jagdgründe von gewaltiger Ausdehnung.

— **(Beförderung des Kronprinzen zum Oberst?)** In militärischen Kreisen Breslau verlautet, daß der Kronprinz am nächsten Geburtstage des Kaisers zum Oberst und Kommandeur des in Breslau garnisonierenden 11. Grenadier-Regiments ernannt werden solle. Der Kronprinz werde dann im Königlichen Schloß zu Breslau Wohnung nehmen.

— **(Iswolsky — Botschafter in Berlin.)** Wie seinerzeit berichtet wurde, bemüht sich der Minister des Äußern, Iswolski, aus materiellen Rücksichten um den Botschafterposten in Berlin. Diesem Wunsche soll demnächst entsprochen werden. Voraussichtlich wird Iswolskis Gehilfe, Tscharikow, seinen Posten erhalten.

— **Die Beerdigung** des Abgeordneten Ojann vollzog sich unter großer Beteiligung. Die Regierung war durch die Minister Ewald und Braun vertreten. Am Grabe sprachen die Abgeordneten Bassermann und Reinhardt.

— **Eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer** hat Staatssekretär Sydow in seinem Artikel in der „Deutschen Rundschau" bekanntlich abgelehnt. Er fuhr dann aber fort: „Wird es sich als notwendig erweisen, Einkommen oder Vermögen zu den Zwecken des Reiches stärker heranzuziehen, so kann dies nur in der Weise geschehen, daß eine entsprechende Beitragspflicht den Bundesstaaten auferlegt wird, und diese dann die Beträge im Wege der Besteuerung des Besitzes auf ihre Staatsangehörigen umlegen."

Hierzu schreibt die „Voss. Ztg." u. a.:

Es wird Aufgabe der liberalen Parteien sein, sich in dieses Zugeständnis des Staatssekretärs einzuhaken und von hier aus mit voller Energie die Einführung wenigstens einer direkten Reichssteuer, am liebsten der Reichsvermögenssteuer zu verlangen. . . . Sollte die nationalliberale Partei die Reichsvermögenssteuer kategorisch fordern, so das eine sehr erfreuliche Stärkung der Position der Freisinnigen, die ihrerseits nichts Besseres tun können, als ihre alte gute Forderung mit aller Kraft zu wiederholen und zu propagieren. Noch immer ist es wahr, was der Abg. Rickert am 9. Februar 1900 bei der Beratung des Flottengesetzes sagte: „Mir scheint, als wenn unter allen Vorschlägen, die bisher gemacht sind, eine Vermögenssteuer von gewissen Sätzen ab die zweckmäßigste und am leichtesten durchführbare Steuer ist."

— **(Neuforderungen im Heeresetat.)** Gegenüber anderslautenden Meldungen stellt eine offiziöse Korrespondenz fest, daß der Heereshaushalt 1909-1910, soweit Preußen in Frage kommt, an Neubildungen fordern wird: einen KavallerieBrigadestab, ein Kavallerie-Regiment, einen Kommandeur der Pioniere und ein Pionierbataillon. Der Stab der 39. Kavallerie-Brigade und das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6 kommen nach Erfurt; der Kommandeur der Pioniere 18. Armeekorps und das 2. Nassauische Pionier-Bataillon Nr. 25 erhalten Mainz als Standort.

— **Zu dem deutsch-französischen Zwischenfall** wird folgende Neuigkeit aus Paris gemeldet: Ueber die Umstände, unter denen General d'Amade in den Besitz des Schriftstückes gelangt ist, mit welchem der Sekretär des deutschen Konsulats in Casablanca beauftragt war, die sechs Deserteure der Fremdenlegion einzuschiffen., berichtet der Korrespondent des „Matin", daß der Sekretär im Verlaufe des Zwischenfalles dem französischen Marineoffizier das Schriftstück vorwies, um seine amtliche Eigenschaft darzutun. In demselben Augenblick wurde die Aufmerksamkeit beider auf das zwischen dem Soldaten des deutschen Konsulats und französischen Matrosen entstandene Handgemenge gelenkt. Der französische Marineoffizier habe hierbei das Schriftstück „mechanisch in die Tasche gesteckt" und dann General d'Amade übergeben. — Sieh einmal an! Dieser französische Marineoffizier muß ja ein netter Herr sein. In die Tasche gesteckt wird er das Schriftstück wohl schon haben, aber „mechanisch"? Das glaube, wer will. Die Wahrscheinlichkeit spricht denn doch dafür, daß er es dem deutschen Beamten gewaltsam entriß.

— **Ueber das deutsche Flottenprogramm** hielt der Erste Kommissar im britischen Ministerium für Arbeiten Harcourt in Crawehawbeoth eine bemerkenswerte Rede. Er sagte, es verteile sich auf mehrere Jahre, obgleich dies Englands wegen nicht nötig wäre, und sei vollkommen vernünftig, klar und ehrlich. „Lassen Sie mich Ihnen versichern," fuhr Harcourt fort, „daß nicht ein Schatten von Begründung für den jüngst in der gelben Presse erhobenen halb feigen, halb chauvinistischen Lärm vorliegt. Innerhalb der letzten 10 oder 15 Jahre hat es keine Zeit gegeben, — und ich spreche mit Wissen und im Bewußtsein der vollen Verantwortlichkeit —, in welcher unsere Beziehungen zu Deutschland in kommerzieller, kolonialer, pol. u. dynastischer Hinsicht auf festerem und freundschaftlicherem Fuße gewesen sind als heute. Von persönlicher Feindschaft zwischen den Herrschern, den Regierungen und den Völkern ist keine Rede, und wenn in beiden Ländern eine kleine Schicht von Publizisten vorhanden ist, die infolge selbstsüchtiger, unpatriotischer Absichten den Wunsch hegen, die Nationen zu entzweien, so sind sie die Straßenräuber der Politik und Feinde des Menschengeschlechts. Halten Sie den Kopf kühl, die Flotte bereit und die Zunge höflich, und Sie brauchen das Gekläff dieser Pariahunde nicht zu fürchten, welche die Hütte beschmutzen, in der sie wohnen."

— **(Versammlung des Preußischen Lehrerinnenvereins.)** Die preußischen Zweigvereine des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins traten Samstag in der Philharmonie zu Berlin zu ihrer Vereinsversammlung zusammen.

Den ersten Vortrag hielt Fräulein Mathilde Drees (Hannover) über die äußere Organisation der höheren Mädchenschule. Die Ausführungen der Referentin gipfelten in einer Resolution, die anerkannt, daß die Bestimmungen vom 15. August über die Organisation des höheren Mädchenschulwesens einen erfreulichen Fortschritt bedeuten, daß aber eine große Anzahl von Wünschen der Lehrerinnen unerfüllt bleibe. So seien die höheren Mädchenschulen bei höheren Knabenschulen in verschiedener Hinsicht noch lange nicht gleichgestellt, in kleineren Städten müßte ferner gut begabten Mädchen der Eintritt zu einer höheren Knabenschule gestattet sein. Weitere Wünsche betrafen bessere Besoldung und Vermehrung der Anstalten. Die Resolution wurde nach längerer Debatte angenommen.

Dann referierte Fräulein Reinold (Charlottenburg) über die Stellung der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule. Auch diese Referentin konstatiert einen Fortschritt in der Mädchenschulfrage, verschiedene Bestimmungen bedürften freilich einer Aenderung. Eine weitere Resolution, die Fräulein Helene Lange begründet, bedauert, daß die höhere Mädchenschule der Realschule nicht gleichgestellt sei und infolgedessen nicht mit den Berechtigungen der Obersekundareife verknüpft werden könne.

— **Bei der Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise Königsberg I (Memel-Heydekrug) wurden bisher gezählt für: Schwabach (nationallib.) 9723, für Buttkereit (kons.) 2860, für Hofer (Soz.) 1853 Stimmen. Es fehlen nur noch einige belanglose Bezirke. Die Wahl Schwabachs ist gesichert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Kaiser Franz Josef** hat den König von Spanien zum General der Kavallerie der österreichisch-ungarischen Armee ernannt.

— **(Die österreichische Krisis.)** Tschechischen Blättern zufolge beabsichtigt der Ministerpräsident Beck, nachdem keine Aussicht vorhanden sei, eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen herbeizuführen, den Reichsrat aufzulösen. In der nächsten Woche werde ein Ministerrat stattfinden, in dem die Entscheidung fallen werde. Nach Wiener offiziösen Erklärungen will dagegen die Regierung die Schwierigkeiten in Böhmen durch Einsetzung einer Instanz für nationale Fragen zu milbern suchen. Ob das gelingen wird, ist sehr fraglich. Die Deutschen im böhmischen Landtag wollen die Obstruktion bis zur äußersten Konsequenz fortsetzen. Sie verlangen, um der tschechischen Majorisierung zu entgehen, Zweiteilung der Landesverwaltung.

Nationale Hetzereien und Ausschreitungen sind daneben in ganz Oesterreich an der Tagesordnung. So kam es im Theater in Graz während der Aufführung der Operette „Die lustigen Nibelungen" von Oskar Straus zu einem großen Skandal. Deutschnationale Theaterbesucher demonstrierten stürmisch durch Johlen, Pfeifen und Gepolter gegen die Verhöhnung des Nibelungenliedes durch die Operette. Die Polizei räumte schließlich das Stehparterre und einen Teil der Galerie und verhaftete mehrere Personen.

Holland.

— **(Königin Wilhelmina.)** Das Befinden der Königin Wilhelmina der Niederlande, die im Februar n. J. ihrer Niederkunft entgegensieht, ist nach Aeußerung des Prinzgemahls vortrefflich. Die Aerzte haben der Königin allerdings völlige Ruhe, zunächst bis zum 15. Oktober, auferlegt. Es erscheint jedoch wahrscheinlich, daß die Königin auch die weitere Zeit dauernd in liegender Stellung verbringen muß, um jede mögliche Komplikation zu vermeiden.

England.

— **(Beschleunigter Flottenausbau in England.)** Der erste Lord der Admiralität Mc. Kenna hielt in Protypool eine Rede, in der er die Ueberlegenheit der britischen Seemacht für die sicherste Garantie des europäischen Friedens erklärte. Wenn jemals eine schwache und inferiore Flotte den rivalisierenden Mächten die Aussichten gewähren sollte, daß das britische Reich zerfalle, würden diese Mächte sich von ihren ehrgeizigen Hoffnungen unvermeidlich zu einem Schritte verleiten lassen, der für den Weltfrieden der allerunglücklichste sein würde. Nichtsdestoweniger sei jede Agitation für die Aufrechterhaltung einer größeren Macht als die Umstände des Augenblicks dies erfordern, zu verwerfen. Man dürfe nicht mehr Schiffe bauen, als die internationale Lage verlange, besonders nicht in Anbetracht ihrer raschen Abnutzung. Mc. Kenna schlug im Hinblick auf die beunruhigende hohen Grad der Arbeitslosigkeit vor, die Ausführung des Flottenbauprogramms für das laufende Jahr zu beschleunigen und alle Aufträge für Neubauten, die privaten Werften überlassen werden sollten, so schnell wie möglich in Auftrag zu geben.

Frankreich.

— **Präsident Fallieres** empfing Sonnabend den österreich-ungarischen Botschafter Grafen Khevenhüller-Metsch. Minister Pichon wohnte der Unterredung, die eine halbe Stunde dauerte, bei. Bei der Unterredung handelte es sich, wie verlautet, um die Orientfrage, insbesondere um Bosnien und die Herzegowina. Der „Temps" will wissen, der Botschafter habe dem Präsidenten ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef überreicht, das eine allgemeine Erklärung, die Orient-Angelegenheiten betreffend, enthält.

Russland.

— **(Studentenstreik.)** Das Vorgehen der russischen Regierung gegen die Automie der Universitäten hat einen allgemeinen Studentenstreik heraufbeschworen, der am Sonnabend begonnen hat

Rumänien.

— **(Die Krankheit des Königs Karol.)** Man ist am rumänischen Hofe sehr betrübt darüber, daß sich im Befinden des Königs eine Verschlimmerung bemerkbar macht. Da in jüngster Zeit kurz nacheinander eingetretene Ohnmachtsanfälle des Patienten die Besorgnis wegen seines Zustandes sehr gesteigert haben, soll jetzt ungesäumt mit der Berufung einiger weiterer ausländischer Autoritäten vorgegangen werden. Und zwar sind die Berliner Professoren v. Leyden und Boas sowie Professor Combes in Lausanne in Vorschlag gebracht worden Daneben sollen aber auch noch zwei rumänische Aerzte herangezogen werden.

Afrika.

— **(Rücktritt des Negus Menelik?)** Der Gesundheitszustand des Negus Menelik von Abessinien gibt Anlaß zu ernsten Befürchtungen; Menelik ist auf der rechten Seite vollständig gelähmt. Die Ras und die Dedjaz sind nach Adis Abbeba berufen worden, um in Anwesenheit der Truppen die Krönung des Thronfolgers Li-Jassoz vorzunehmen.

Kolonien.

— **Von der Rentabilität** der Kleinsiedelungen in Deutsch-Südwestafrika ist vor Jahren eine Zeitlang viel Wesens gemacht worden. Man glaubte sogar, Südwest im Gegensatz zu den anderen afrikanischen Schutzgebieten im wesentlichen zu einer Bauernkolonie umgestalten zu können. Indessen bewiesen bald die Erfahrung das Trügerische dieser Hoffnung, und das Urteil der alten, erfahrenen Farmer über die Existenzberechtigung von Kleinsiedelungen in Deutsch-Südwestafrika war geradezu vernichtend. Man hatte, wie der „Köln. Ztg." von ihrem Kolonialmitarbeiter geschrieben wird, diesen den dortigen Verhältnissen nicht entsprechenden wirtschaftlichen Bestrebungen den Spitznamen „Radieschenpolitik" gegeben. Nunmehr scheint auch der Staatssekretär Dernburg auf seiner südwestafrikanischen Reise, jedenfalls in voller Uebereinstimmung mit dem Gouverneur v. Schuckmann, die Ansicht gewonnen zu haben,, daß im allgemeinen nur der landwirtschaftliche Großbetrieb dort angebracht ist. Er führte, nach der :„Deutsch-Südwestafrikan. Ztg.," in einer am 25. August in Swakopmund gehaltenen Rede aus: „Deutsch-Südwestafrika ist ein Land der extensiven Wirtschaft die nur auf sehr großen Flächen produzieren, kann und in dem der einzelne eines großen Grundbesitzes bedarf, um das Nötige für sich und seine Familie zu erwerben.

Westfalen u. Rheinland.

Handel und Industrie.

Kamen, 6. Okt. Die außerordentliche Generalversammlung des Dortmunder Steinkohlenbergwerks **„Luise Tiefbau"** genehmigte nach kurzer Debatte einstimmig die Verschmelzung der „Luise Tiefbau"-Zeche mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft. In der Begründung der Anträge der Versammlung erklärte Hugo Stinnes, für Deutsch-Luxemburg sei auch für das laufende Geschäftsjahr ein gutes Erträgnis zu erwarten.

In der Generalversammlung der **Deutsch-Luxemburger Berg- und Hütten-Aktien-Gesellschaft** wurde die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent und eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 18 Millionen Mark beschlossen, wovon 4 Millionen zum Erwerb des Steinkohlenbergwerks „Luise Tiefbau" Verwendung finden sollen, während auf die restlichen 14 Millionen Mark den alten Aktionären von Deutsch-Luxemburg und den infolge der beschlossenen Fusion neu hinzutretenden Aktionären ein Bezugsrecht dergestalt zu gewähren ist, daß auf je zwei Aktien eine neue zum Preise von 107 Prozent entfällt.

Der Bruttogewinn der Vereinigten **Königs- und Laurahütte-A.-G.** beträgt nach Abzug der Geschäftsunkosten und der Obligationszinsen 8 691 546 Mk. (8 873 547 Mk.), so daß nach Absetzung der ordentlichen und außerordentlichen Ab-

schreibungen von den Anlagewerten in der Gesamthöhe von 4 700 000 Mark (4 700 839 Mark) ein Reingewinn von 3 187 935 Mk. verbleibt, woraus eine Dividende von 10 Proz. (12 Proz.) verteilt werden soll.

Kamen, 6. Okt. **(Generalversammlung.)** Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein hielt am Sonntag Abend Quartalsversammlung ab, die von ca. 60 Mitgliedern besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Majestät unsern Kaiser als obersten Kriegsherrn. Danach wurden vom Schriftführer die Protokolle verlesen, gegen deren Fassung nichts einzuwenden war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden auf Antrag des Vorstandes die für die Zeppelinspende verausgabten 100 Mark nachträglich einstimmig bewilligt. Die Feier von Kaisersgeburtstag findet am Sonntag, den 31. Januar 1909 statt und wird diese aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins besonders glanzvoll gestaltet werden. Eine größere Festlichkeit findet dann noch im Sommer statt, voraussichtlich zusammen mit dem Kreis-Krieger-Verbandsfest. Der Wiederbeitritt zu der Kronprinz-Jubiläumsstiftung wird abgelehnt, da von dem Verein nochmals Eintrittsgeld im Betrage von ca. 40 Mk. verlangt wird, und die Leistungen dieser Stiftung hierzu in keinem Verhältnis stehen. Sodann wurde noch mitgeteilt, daß die Herren Hauptmann, d. L. a. D. Bürgermeister v. Basse und Rittmeister der Landwehr-Kavallerie Schulze-Böing dem Verein wieder beigetreten sind. Mit einem Hoch auf gute und treue Kameradschaft wurde die Versammlung geschlossen.

Kamen, 6. Okt. **(Stenographie.)** In einer Zeit wie der unsrigen auf den Nutzen und die Bedeutung der Stenographie hinzuweisen, dürfte überflüssig sein. Wer mit offenen Augen die Entwickelung unseres Erwerbs- und Geschäftslebens, den ungeheuren Fortschritt auf allen Gebieten verfolgt, muß eben zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Stenographie heutzutage unentbehrlich geworden ist. Sie ist es geworden für jeden einzelnen, der viel mit der Feder zu arbeiten hat, denn hier erweist sie sich als helfende Dienerin, die Zeit und Kraft, zwei so wichtige Faktoren unserer Zeit sparen hilft. Da tritt nun die Frage an diejenigen, welche die Kurzschrift zu erlernen wünschen, heran: „Ja, welches System sollen wir denn lernen? Die Antwort ergibt sich leicht: Es kann infolge seiner vielen Vorzüge nur die vereinfachte deutsche Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) in Betracht kommen. Denn dies System ist auf der Grundlage strengster wissenschaftlicher Forschung aufgebaut. Die absolute Genauigkeit in der Darstellung der Schriftzüge und der Wörter und die dadurch bedingte leichte und sichere Wiederlesbarkeit, die äußerste Schreibflüchtigkeit und vor allem die leichte Erlernbarkeit, sind die nicht zu verkennenden Vorzüge dieses Systems. „Die Lehraufgabe muß durch Ausscheidung jeder entbehrlichen Einzelheit durchweg vereinfacht werden," diese Worte unseres Kaisers hat sich das System Stolze-Schrey zu Herzen genommen., zu eigen gemacht und auf das System angewandt. Wer also in seinem Berufe vorwärts kommen will, dem kann nur der wohlgemeinte Rat gegeben werden, sich die Erlernung der Stenographie nach diesem System angelegen sein zu lassen. Für die Güte dieses Systems spricht, abgesehen davon, daß es in freiem Wettbewerb alle anderen Schulen weit hinter sich gelassen hat, besonders die Tatsache, daß es in den Lehrplan vieler hauptstädtischen, kaufmännischen und Handelsschulen aufgenommen worden ist. daß es an den Kapitulantenschulen das System Gabelsberger mehr und mehr verdrängt und daß an sämtlichen städtischen Fortbildungsschulen Berlins, an den Schulen der Korporation der Kaufmannschaft Berlins und an den preußischen Kadettenschulen mit Ausschluß aller übrigen Systeme gelehrt wird. Im Anschluß hieran machen wir darauf aufmerksam, daß der hiesige Stenographen-Verein Stolze-Schrey am nächsten Samstag d. 10. Oktober, abends 7 Uhr in seinem Vereinslokale, Hotel Biermann, einen neuen Kursus unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Konrektors Keßler beginnt.

Kamen, 6. Okt. **(Haftung des Absenders für die Angaben im Frachtbriefe.)** Der Absender haftet nur für die Angaben im Frachtbriefe, die von ihm herrühren oder in seinem Auftrage bewirkt worden sind. Soweit der Eisenbahn selbst die Ausfüllung des Frachtbriefes obliegt, ist sie verantwortlich für unrichtige Angaben. Wird die Eisenbahn aber infolge unrichtiger Angaben des Absenders zu falschen Angaben, z. B. der Zollbehörde gegenüber veranlaßt und bestraft, so muß der Absender die Strafe (Geldstrafe) ersetzen. Richtige Inhalts- und Gewichtsangaben ist auch deshalb dem Absender dringend zu empfehlen, weil unter Umständen, wenn eine Täuschung der Bahn zur Erlangung geringerer Fracht vorliegt, strafrechtliche Verfolgung eintreten kann.

Kamen, 6. Oktober. **(Verschiedenes.)** Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurde einer Händlerin aus Unna ca. 1 Zentner vollständig genußuntauglicher **Fische** von der Polizeibehörde **beschlagnahmt** und vernichtet.

(Zur Neugestaltung des Gesangunterrichts an den höheren Schulen.) Am 12. Oktober findet im Kultusministerium eine Beratung statt, die als Ergänzung der Lehrpläne und Lehraufgaben vom 29. Mai 1901 einen Lehrplanentwurf für den Gesangunterricht an den höheren Lehranstalten aufstellen soll. Außer den beteiligten Ministerialreferenten werden an diesen Beratungen bedeutende Fachmänner der Musik teilnehmen, wie der Direktor des königlichen Instituts für Kirchenmusik Prof. Kretschmar, Professor Rolle, Professor Holländer, Dr. Max Friedländer sowie Dr. Friedrich Hegar aus Zürich. Als allgemeines Lehrziel wird die Konferenz ins Auge fassen die auf planmäßiger Ausbildung des Gehörs und der Stimme beruhende Fertigkeit im Vom-Blatt-Singen einfacher Sätze sowie den Vortrag guter Volkslieder und die Einführung in das Verständnis der musikalischen Kunst überhaupt. Die obigen Namen bürgen dafür, daß diese Beratungen besonders die Pflege volksmäßiger Kunst auch auf den höheren Lehranstalten berücksichtigen werden, denn die Mehrzahl der Herren gehörte der Kommission an, die unter dem Vorsitz des Propstes Freiherrn v. Liliencron das vom Kaiser angeregte Liederbuch für Männergesang fertiggestellt hat.

Bei dem Eisenbahnzusammenstoß am verflossenen Freitag bei Bad Sassendorf wurde auch der Begleiter eines Pferdewagens, Josef Hermann von hier verletzt.

! **Heeren-Werve,** 6. Okt. **(Krieger- und Landwehr-Verein.)** Die letzte diesjährige, von etwa 40 Kameraden besuchte Quartalsversammlung wurde vom Kameraden Schlüter mit einem Kaiserhoch eröffnet. Nachdem die Beiträge gezahlt waren, wurden sehr wesentliche Punkte der Tagesordnung erledigt. Es fand die Rechnungslage statt über das am 30. August gefeierte Kriegerfest und über das am gleichen Tage geweihte Denkmal. Letzteres stellt einen Gesamtwert von 5000 Mk. dar. Die Unkosten wurden gedeckt durch freiwillige Beiträge, Volksunterhaltungsabende und durch einen wesentlichen Beitrag der Gemeinde. Außerdem stellte die Gewerkschaft Königsborn auf ihre Kosten das Fundament her, wofür der Gewerkschaft Dank gebührt. Der Geburtstag des obersten Kriegsherrn soll durch Kirchgang und Kommers mit Pfefferpotthastessen im Vereinslokale gefeiert werden. Die jetzt entlassenen Reservisten werden bis zum Ablauf dieses Kalenderjahres ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes aufgenommen.

Sassendorf, 5. Okt. **Das Eisenbahnunglück** hat zwei Opfer gefordert. Außer dem Eisenbahnschaffner Rommel, der sofort tot war, ist nunmehr auch der Eisenbahnschaffner Reinecke gestorben. Rommel hinterläßt vier Kinder, Reinecke Frau und drei Kinder.

Dortmund, 5. Okt. **(Verschiedenes.)** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Lütgebrückstraße, der Stuckateur Mathias Haas von hier, durch zwei aus nächster Nähe abgegebenen Schüsse **von dem Schutzmann Koch erschossen.** Haas hatte mit Bekannten auf der Lütgebrückstraße wüsten Radau gemacht, so daß der Beamte Ruhe verlangte. Hierauf fielen die Personen über den Beamten her, schlugen ihn derartig, daß der Helm zertrümmert wurde und der Beamte zu Boden stürzte. Auf den am Boden liegenden Beamten drangen nun sämtliche Angreifer ein, entrissen ihm den Säbel und verprügelten ihn in arger Weise. Schließlich gelang es dem Beamten, seinen Revolver zu fassen und zwei Schüsse abzugeben. Während die übrigen Angreifer flüchteten, stürzte Haas zu Boden und verstarb nach wenigen Augenblicken. Die beiden abgeschossenen Revolverkugeln hatten ihn getroffen, und zwar eine mitten in die Stirn an der Nasenwurzel und die zweite in die linke Seite.

Freitag abend **erschlug** der Arbeiter Wilhelm Brehm in Lünen den 36 Jahre alten holländischen Arbeiter Georg Post im Streit, indem er ihm den Schädel zertrümmerte. Post war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

** **Rauxel,** 3. Okt. **(3 Bergleute verunglückt.)** Donnerstag Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden auf der 2. Sohle im Flöz Sonnenschein (Lokomotivstrecke) der Zeche Viktor I—II drei Gesteinshauer bei der Sprengarbeit von einem zur Unzeit losgehenden Schuß überrascht und von den umherfliegenden Gesteinstrümmern getroffen. Der Schießmeister Deutschmann war sofort tot; zwei Hauer wurden leicht verletzt und ins Krankenhaus befördert. Die nähere Ursache des Unfalls konnte noch nicht aufgeklärt werden.

** **Werne** i. W., 3. Okt. **(Durch Steinfall verunglückt.)** Mittwoch mittag wurde der Gesteinshauer Luigi Polese durch herabfallendes Gestein getroffen und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er nach einigen Stunden erlag. Der Mann war ledig. Ein zweiter Arbeiter wurde nur leicht verletzt.

? **Berghofen,** 5. Okt. **Ein schwerer Straßenbahnunfall** ereignete sich gestern Abend, bei Beginn der Dunkelheit an der hiesigen katholischen Kirche. Der Invalide Hermann Venghaus eilte aus einer Seitenstraße der Straßenbahn zu, um dieselbe zu erreichen und versuchte, auf den in Bewegung befindlichen Wagen zu springen. Er kam jedoch zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Mit schweren Verletzungen wurde der unglückliche V. wieder aufgehoben. Nachdem ein anwesender Arzt einen Notverband angelegt hatte, sorgten die Straßenbahnangestellten für die Ueberführung des Verunglückten mittels des Anhängewagens nach Hörde und hier für den Weitertransport zum Krankenhaus. Hier ist V. dann den schweren Verletzungen erlegen. Dem Personal der Straßenbahn ist, wie einwandsfrei festgestellt wurde, keinerlei Schuld an dem Unfall zuzuschreiben.

*? **Sölde,** 5. Okt. **(Erhängt.)** In der Viehweide eines hiesigen Landwirts wurde der Bergmann St. von hier von seinem 13jährigen Sohne erhängt aufgefunden. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Holzwickede, 5. Okt. **(Ueberfahren.)** Samstag morgen gegen 10 Uhr überfuhr in der Sölderstraße das Fuhrwerk des Bauunternehmers Hoffmann hierselbst das 5jährige Mädchen des Bergmanns R. Das Kind hatte sich an den Wagen angehängt. Beim Abspringen von demselben, wurde es von einem Anhängewagen überfahren und schwer an den Hüften verletzt. indem der rechte Beckenknochen zermalmt wurde. Der sofort hinzugerufene Arzt Herr Dr. Vogt legte dem Kinde einen Notverband an und überwies dasselbe dem Krankenhause Unna.

** **Hohenlimburg,** 3. Okt. **Schwer verunglückt** ist der Zimmermeister Bammel. Auf dem Ribbertschen Werk stürzte er vom Dach und wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Hagen, 5. Okt. **(Todessturz.)** Freitag nachmittag stürzte das 5jährige Töchterchen des Arbeiters Tubben bei Feldarbeiten von der Karre und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

! **Hasve,** 3. Okt. **Mit Kleesalz vergiftet** hat sich Donnerstag vormittag auf dem hiesigen evangel. Kirchhofe die 45 Jahre alte Ehefrau des Portiers Friedrich Schnippering. Die Frau war seit längerer Zeit gemütskrank und hat die Tat jedenfalls in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt. Als sie merkte, was sie angerichtet, lief sie schleunigst nach dem in der Nähe liegenden evangel. Krankenhause und meldete selbst das Vorkommnis. Man wendete auch sofort alle Gegenmittel an und pumpte der unglücklichen Frau den Magen aus. Es war indessen alles vergeblich, da der Vergiftungsprozeß schon zu weit fortgeschritten war. Die Frau starb bereits nach einer halben Stunde.

! **Haspe,** 3. Okt. **Aus dem Fenster gestürzt** ist Freitag früh gegen 4 Uhr in seiner im zweiten Stock des Hauses Gartenstraße 12 gelegenen Wohnung der unverheiratete 29 Jahre alte Rangierer Wilhelm Arnold. Der Mann, der vermutlich in Schlaftrunkenheit an das Fenster geraten ist, mußte schwer verletzt ins evangelische Krankenhaus gebracht werden.

Dahlhausen a. d. R., 3. Okt. **(Bein abgefahren.)** Dem Werkstattschlosser Arthur Vogel wurde auf dem hiesigen Bahnhof von einem Rangiertrain ein Bein abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes kam der Mann ins Krankenhaus, verschied dort aber infolge des starken Blutverlustes nach kurzer Zeit.

** **Hattingen,** 3. Okt. **(Ueberfahren.)** Donnerstag morgen wurde in Stiepel die 66 Jahre alte Witwe Lina zur Oven von einem Kutschwagen überfahren. Das Pferd brachte der Frau eine schwere Kopfverletzung bei, an der sie bald darauf starb.

(?) **Bochum,** 3. Okt. **Wie mangelhaft es mit der öffentlichen Sicherheit** in manchen Orten des Industriebezirks bestellt ist, dafür gibt die Verhandlungsrolle der gegenwärtigen Schwurgerichtssession wieder einen recht unerfreulichen Beleg. Während der ganzen Tagungsperiode werden sich die Geschworenen in der Hauptsache mit schweren Roheitsverbrechen zu befassen haben. Ein Fall von Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und zwei Fälle von Straßenraub sind bereits zur Aburteilung gelangt; wegen eines dritten Falles von Straßenraub hatten sich Donnerstag der Gelegenheitsarbeiter Otto Raven und der Schlosser Wilhelm Sticht, beide aus Annen, zu verantworten. Die Angeklagten haben in der Nacht vor Pfingsten d. Js. in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Annen einen polnischen Arbeiter überfallen, zu Boden geworfen, mit Stöcken übel zugerichtet und seiner Barschaft sowie seiner Taschenuhr beraubt. Raven, der am Tage nach der Tat bei seiner polizeilichen Vernehmung und auch später vor dem Untersuchungsrichter ein in allen Einzelheiten ausgeführtes Geständnis abgelegt hatte, suchte heute mit der solchen Gesellen vielfach eigenen Feigheit und Erbärmlichkeit die ganze Schuld auf den Mitangeklagten Sticht abzuwälzen. Sticht bestritt jede Beteiligung und benahm sich wiederholt so herausfordernd frech, daß er von dem Vorsitzenden des Schwurgerichts zur Ordnung gerufen werden mußte. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Sticht den Angeklagten Raven im Untersuchungsgefängnis einen Kassiber hat zustecken lassen, auf welchem er genau verzeichnet hatte, was er auszusagen gedenke. Nach Empfang dieses Kassibers, bei dessen Studium R. von einem Gefängniswärter überrascht wurde, änderte Raven seine Aussage über die Vorgänge in der kritischen Nacht. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die Schuldfrage in beiden Fällen bejahten und den Angeklagten mildernde Umstände versagten, verurteilte das Gericht den Angeklagten Raven zu fünf, den Angeklagten Sticht zu fünfeinhalb Jahren Zuchthaus. Beide Angeklagte wurden der Polizeiaufsicht unterstellt.

(?) **Bochum,** 3. Okt. **(Kabeldrahtdiebe vor Gericht.)** Ein verwegener Kabeldrahtdiebstahl, der im Mai d. J. auf dem Werksplatze des Elektrizitätswerkes Westfalen zur Ausführung gebracht werden sollte, aber durch das Dazwischentreten der Polizei vereitelt werden konnte, hatte gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Auf der Anklagebank saßen der Metzger Moses Herz, die Arbeiter Fritz Gockel und Ludwig Nickel, und der mehrfach, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Anstreicher Adolf Borsikowski, sämtlich von hier. Die Angeklagten hatten verabredet, in der Nacht zum 24. Mai von dem Lager des genannten Werkes einen Posten von etwa dreißig Zentnern Kabeldraht zu entführen. Zu diesem Zwecke hatte Herz von einem Althändler in Wanne einen einspännigen Wagen entliehen, der spät abends von Borsikowski mit geblendeten Lichtern in die Nähe des Kabellagers gebracht wurde, um das gestohlene Gut aufzunehmen. Da die Kriminalpolizei von dem Plane Kenntnis erhalten hatte, legten sich mehrere Kriminalbeamte an verschiedenen Stellen des Werksplatzes auf die Lauer. Ihre Geduld sollte nicht allzulange auf die Probe gestellt werden. Bald tauchten mehrere fragwürdige Gestalten auf, die in der Dunkelheit mit dem Abtransport des wertvollen Materials begannen. Auf ein gegebenes Zeichen stürmten die Beamten aus ihren Verstecken hervor und zwangen nach Abgabe von Schreckschüssen die verblüfften Spitzbuben mit vorgehaltenem Revolver, sich zu ergeben. In der gestrigen Verhandlung wurde von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft erwähnt, daß vor nicht langer Zeit ein Verwandter des Angeklagten Herz sich im Gefängnis erhängt habe, um sich einer schweren Strafe, die er wegen einer ganz ähnlichen Sache zu gewärtigen hatte, zu entziehen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Gockel und Nickel wegen Diebstahls zu je neun Monaten Gefängnis, den Angeklagten Herz wegen Hehlerei ebenfalls zu neun Monaten Gefängnis und den Angeklagten Borsikowski wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Gelsenkirchen, 3. Okt. **(Zeppelinspende.)** Die Stadt bewilligte nachträglich, nachdem der Westfäl. Städtetag nicht, wie erwartet, gemeinsam vorgehen wollte, 10 000 Mark für die Zeppelinspende.

Bielefeld, 3. Okt. **Das Reichsgericht** verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 2. Juni dieses Jahres, durch das der Diener des Geheimrats Hinzpeter, Josef Antoine, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde. Antoine hatte sich den Brief des Kaisers, die Photographie des Kaisers mit seiner Unterschrift und die Glückwunschkarte des Prinzen Heinrich angeeignet. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit wurde verneint.

Herford, 5. Okt. **(Eine Ordensauszeichnung abgelehnt.)** Polizeiinspektor a. D. Homuth hat dem Bielef. Gen.-Anz. zufolge die Annahme des ihm aus Anlaß seines Rücktrittes vom Amte verliehenen Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens abgelehnt.

** **Elberfeld,** 3. Okt. **Wegen wiederholter Erregung öffentlichen Aergernisses** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Fabrikant Dr. Heinrich Rüttgers von Gräfrath zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Freiheitsstrafe von drei Monaten beantragt.

** **Oberhausen,** 3. Okt. **(Deutschfeindliche Polen vor Gericht.)** Am hiesigen Schöffengericht kam eine Sache zur Verhandlung, die wieder den deutlichen Beweis erbrachte, wie deutschfeindlich die Polen gesonnen sind. Am 27. April fand in der Wirtschaft Weber eine Festlichkeit des polnischen Turnvereins „Sokol II" statt. Spät abends kam der polnische Bergmann Franz Dera in das Festlokal und zwar in deutscher Turnertracht mit schwarz-weiß-roter Schärpe, von einem Turnfest zurückkehrend. Bald wurde D. von seinen Landsleuten umringt; einer steckte die Schärpe des deutschen Turners in Brand, worauf sich Dera entfernte. Kaum war er auf der Straße, als er einen schweren Schlag auf den Kopf erhielt. Dera suchte das Weite, fiel hin und nun stürzten etwa 5—6 Polen über das unglückliche Opfer her, wobei Messer, Schlagringe, Gummischläuche usw. gebraucht wurden. Die Bergleute Johann Sezur und Albert Kaczmarek wurden als Beteiligte an der Schlägerei ermittelt, doch konnte nicht festgestellt werden, ob beide die Haupttäter waren. Der Ueberfallene hatte derartige Verletzungen davongetragen, daß er zwei Monate feiern mußte. Der Amtsanwalt beantragte gegen beide je ein Jahr Gefängnis. Das Gericht setzte die Strafe auf je sechs Monate Gefängnis fest.

** **Duisburg,** 3. Okt. **Die erste Strafkammer** des hiesigen Landgerichts verhandelte gegen den Bäckermeister Lambert von den Kamp aus Oberhausen wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Wie die Verhandlung ergab, hat der Angeklagte am 15. Juni d. J. auf der Mülheimerstraße in Oberhausen mit seinem Fuhrwerk das Gefährt des Rentners Reppermund umgestoßen, wobei Reppermund getötet und dessen Frau und Nichte leicht verletzt worden sind. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

** **Duisburg,** 3. Okt. **Das Schwurgericht** verurteilte den Bergmann Johann Wilke aus Oberhausen wegen versuchten Totschlags zu 2½ Jahren Gefängnis. Er hatte seiner Ehefrau durch zahlreiche Messerstiche schwere Verletzungen beigebracht.

** **M.-Gladbach,** 3. Okt. **(Kindesmord?)** Im benachbarten Orte Kirspelwaldniel wurde unter dem Verdachte, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben, ein Dienstmädchen verhaftet. Das Mädchen soll die Leiche in einem Felde verscharrt haben. Eine von der Gerichtskommission mit Polizeihunden vorgenommene Suche verlief ergebnislos.

** **M.-Gladbach,** 3. Okt. **(Einbrecher verurteilt.)** Im März dieses Jahres wurde in das Uhrengeschäft Braker eingebrochen, wobei für 7000 Mark Uhren und Schmucksachen den Einbrechern in die Hände fielen. Einer der Einbrecher, der Monteur Leo Genten, wurde von der Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Osterfeld, 3. Okt. **Auf Zeche Osterfeld** kam der Bergmann Leopold Hensling unter abstürzende Gesteinsmassen. Er verstarb auf dem Wege zum Krankenhause. Der Verunglückte hinterläßt Frau und acht Kinder.

Düsseldorf, 5. Okt. **Das hiesige Schwurgericht** verurteilte den 18jährigen Uhrmacher Paul Neuefeind von hier wegen Einbruchsdiebstahls und Straßenraubs, begangen hier in der Nacht vom 8. Juni auf der Gustav Pönsgenstraße, zu 4 Jahren Gefängnis.

** **Düsseldorf,** 3. Okt. **(Vom Automobil überfahren.)** Im benachbarten Heerdt wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Das Automobil fuhr unbekümmert davon.

** **Viersen,** 3. Okt. **(Ueberfahren.)** Donnerstag morgen ist ein zwei Jahre altes Kind auf der Süchtelerstraße von einem Fuhrwerk überfahren worden. Das Rad ging dem Kinde über den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Kind plötzlich aus dem Hause gegen das Rad der zweiten Karre lief, die angehängt war.

Köln, 5. Okt. **(Waffendiebstähle.)** Seit einiger Zeit wurden aus dem Artilleriedepot Gewehre und Säbel entwendet. Als Täter sind nunmehr ein Arbeiter und eine Arbeiterin des Depots verhaftet worden. Ein in diesem Jahre entlassener Reservist, der die Waffen weiter veräußerte, wurde gleichfalls festgenommen. Die gestohlenen Waffen wurden beschlagnahmt.

„—" **Köln,** 3. Okt. **(Schwurgericht.)** Der 43 Jahre alte Arbeiter Eduard Steinke aus Deutz, der bereits längere Freiheitsstrafen verbüßt hat, u. a. acht Jahre Zuchthaus wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolge, hatte sich unter derselben Anklage vor den hiesigen Geschworenen zu verantworten. Er hatte, wie wir seinerzeit gemeldet haben, am Abend des 14. Juli d. J. in der Nähe der Schiffbrücke einen Arbeiter erschossen. Das Urteil lautete auf zehn Jahre und drei Monate Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

** **Köln,** 3. Okt. **(Flüchtig.)** Der Bote des erzbischöflichen Priesterseminars unterschlug eine größere Geldsumme, die ihm zur Auslieferung an eine Bank übergeben worden war. Mit dem Geldbetrag ist der Bote geflüchtet.

** **Köln,** 3. Okt. **(Im Kampf um Recht.)** Vor Jahren wurde der Bauunternehmer Fuchs wegen falscher Denunziation des Kommissars Busch zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe Fuchs auch verbüßt und dann nach vergeblichen Anstrengungen, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, ins Irrenhaus transportiert wurde, wo er fünf Jahre verblieb. End-

sich gelang es Fuchs, ein neues Prozeßverfahren durchzudrücken. Die Strafkammer verurteilte ihn nunmehr wegen einfacher Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis, gegen welche Strafe gleichfalls Berufung eingelegt wurde. Gleichzeitig wurde ein Verfahren wegen der unschuldig erlittenen Gefängnisstrafe eingeleitet.

** **Bonn**, 3. Okt. **Ein internationaler Hochstapler** wurde hier in einem Logierhause von der Kriminalpolizei festgenommen. Unter der Angabe, Offizier zu sein, machte er verschiedene Besuche bei hiesigen Familien, wobei es ihm in einigen Fällen gelang, Geldbeträge zu erschwindeln. Er nannte sich Freiherr von Lawern-Ombteta, auch von Waldersee. Er gab ferner an, daß er in Hannover längere Zeit als Geschäftsführer eines großen Exportgeschäftes tätig gewesen, und in Hamburg geboren sei, wo er auch noch eine Stiefmutter habe. Telegraphische Erkundigungen ergaben, daß in diesen Städten Lewern eine unbekannte Persönlichkeit ist. Weiter gibt der Schwindler an, Besitzer eines sächsischen Ordens zu sein, der aber in Wirklichkeit gar nicht existiert. Offenbar hat der Verhaftete allen Grund, seinen Namen zu verheimlichen.

Aachen, 3. Okt. **Das Schwurgericht** hat den Tagelöhner Johann Hendrix, der die Ehefrau Kroll, mit der er angeblich ein Liebesverhältnis unterhielt, erstochen hat, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

** **Trier**, 3. Okt. **(4 Bergleute verunglückt.)** Auf der Grube Pensbrunnen in Algringen verschüttete niedergehendes Gestein vier Bergleute; einer ist tot, die übrigen sind schwer verletzt.

** **Saarbrücken**, 3. Okt. **Zwei Kinder** kamen dadurch zu Tode, daß ihre Kleider in Brand gerieten, als sie sich am Feuer zu schaffen machten. Ein 13jähriges Mädchen goß in ein glimmendes Feuer Petroleum, wobei die Petroleumkanne explodierte und das Kind tödliche Brandwunden davontrug. Der zweite Fall spielte sich in Spiesen ab. Dort wollten sich Kinder auf dem Felde Kartoffeln braten. Dabei kam das sechsjährige Töchterchen eines Bergmannes dem Feuer zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden,

Das Schicksal von Bosnien und der Herzegowina.

Ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm ist unterwegs. Es dürfte heute, spätestens morgen in die Hände des Deutschen Kaisers gelangen. Das Schreiben enthält Mitteilung von den Absichten der österreichisch-ungarischen Regierung mit Bezug auf die okkupierten Gebietsteile der Türkei. In gleicher Weise sind auch die anderen Unterzeichner des Berliner Vertrages von der bevorstehenden Aenderung des staatsrechtlichen Verhältnisses Bosniens und der Herzegowina zur habsburgischen Monarchie in Kenntnis gesetzt worden.

Bosnien und Herzegowina, jener romantische Landstrich zwischen Adria und Sawe, die ehemalig nordwestlichste Provinz der europäischen Türkei, bilden zusammen ein Wilajet, zu dem noch die Kraina und das Sandschak Nowihasar gehören. Ein wechselreiches Schicksal ist der Geschichte dieser Länder seit jeher zuteil geworden. Vor Jahrhunderten von Slawen bewohnt und unter slawischer Oberhoheit stehend, wurde es nach fortgesetzten schweren Kämpfen mit den Türken von Mohamed II. im Jahre 1463 dauernd erobert und der Türkei einverleibt. Eine Reihe blutiger Aufstände gegen die Bedrückungen der türkischen Regierung kennzeichnen den Lauf der Geschichte dieser Provinzen. Als endlich im Jahre 1875 im Anschluß an eine Erhebung der Herzegowina ein neuer Aufstand ausbrach, gelang es der Türkei nicht, ihn niederzuwerfen. Die Folge war, daß der Berliner Kongreß Oesterreich-Ungarn schließlich mit der Okkupation und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina beauftragte. Am 29. Juli 1878 rückten österreichisch-ungarische Truppen über die Grenzen der okkupierten Provinzen, in denen sie schwere Kämpfe mit der fanatisierten mohammedanischen Bevölkerung zu bestehen hatten, so daß die endgültige Besetzung erst Ende des Jahres nach Eroberung einiger befestigter Punkte erfolgen konnte. Ein Vierteljahrhundert ist nunmehr verflossen, seit Oesterreich-Ungarn kraft des Berliner Vertrages die Provinzen militärisch besetzt und ihre innere Verwaltung übernommen hat. Rastlos hat es seitdem daran gearbeitet, diese einst fast unzugänglichen, unter dem Joch der türkischen Regierung darniederliegenden Länder dem Verkehr zu erschließen, Industrie und Handel auf jede Weise zu heben und ihnen eine westländische Kultur zu verleihen.

Aus aller Welt.

— **Einbruch in eine Kirche.** In Hannover wurde in rer dortigen Marienkirche in der Nacht ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher durchbrachen ein Gitter und gelangten so ins Innere der Kirche, wo sie eine große Anzahl von goldenen und silbernen Kelchen und Altargeräten, darunter viele von der verstorbenen Königin Marie von Hannover gestiftete, sowie goldene und gestickte Decken stahlen. Einige minderwertige Gegenstände wurden auf einem Hügel unweit der Kirche vorgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

— **Von Wespen überfallen** wurde dieser Tage die vierjährige Tochter des Postverwalters in Pogegen (Ostpreußen). Die Kleine war mit ihrer Großmutter in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen; hierbei trat sie in ein Wespennest und wurde von den wütend gewordenen Tieren, namentlich am Unterkörper, derart zerstochen, daß sie krank darniederliegt.

— **Uebertragung** der Maul- und Klauenseuche auf den Menschen. Es ist eine längst feststehende Tatsache, daß die Maul- und Klauenseuche den Menschen befallen und eine mehr oder weniger schwere Erkrankung bei demselben hervorrufen kann. In Gegenden, wo die Maul- und Klauenseuche häufig ist, werden auch beim Menschen häufig Erkrankungsfälle beobachtet, namentlich bei solchen, die mit der Wartung der Tiere beschäftigt sind. Professor Bertarelli, der Direktor des Hygienischen Instituts in Parma beobachtete die Erkrankung bei einem Menschen, der einem Tier das Maul geöffnet und dabei die Wunde berührt hatte. Die Erkrankung verläuft mit Fieber, Appetitlosigkeit, Schwäche und Kopfschmerz. Der Rand und die Spitze der Zunge sind entzündet und die Unterlippe gerötet, dann entstehen auf diesen Stellen Blasen, welche sich öffnen und ein Geschwür hinterlassen. Daraus ergibt sich, daß an Orten, wo die Maul und Klauenseuche herrscht, außer den üblichen die Milch betreffenden Maßregeln — weil durch den Genuß von Milch und Milchprodukten die Krankheit auf den Menschen übertragen werden kann — auch noch andere Maßregeln vorgeschrieben werden müssen, bestehend in gründlicher Reinigung und Desinfektion der Hände nach jeder Berührung der erkrankten Teile der Tiere. Prof. Bertarelli gelang es, die Maul- und Klauenseuche von kranken Menschen wieder auf gesunde Kälber zu übertragen, wodurch einwandsfrei bewiesen ist, daß es sich hier um eine und dieselbe Krankheit handelt.

— **Der Mord** im adligen Julianum zu Würzburg, dem, wie wir seinerzeit meldeten, der Institutsdiener Dimpert zum Opfer fiel, wird anscheinend seine Sühne finden. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde in Stadelschwarzach der 18jährige Müllerssohn Georg Schneider verhaftet, der zur Zeit des Mordes die Stellung eines dritten Hausdieners im Julianum bekleidete, und der kurz nach dem Bekanntwerden der Bluttat als Mörder bezeichnet wurde. Die Verdachtsmomente haben sich inzwischen so verdichtet, daß zur Verhaftung Schneiders geschritten werden konnte. Unter anderem sind an seinen Kleidern größere verwaschene Blutflecken bemerkt worden, über deren Entstehung er eine glaubwürdige Aufklärung nicht zu geben vermag. Der mutmaßliche Mörder ist in das Würzbürger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

— **Auch die Gefängnisverwaltungen** erhöhen wegen der Teuerung die Preise. Die zuständigen Minister haben bestimmt, daß für die Zivilhaft- und Untersuchungsgefangenen, sowie für die zu Zuchthaus-, Gefängnis- oder Haftstrafe verurteilten Personen statt des bisherigen Verpflegungssatzes von 80 Pfg. vom 1 Oktober d. J. ab ein solcher von 1 Mk. für den Tag erhoben wird.

— **Eine ergötzliche Szene** spielte sich neulich der „Schl. Ztg." zufolge in München ab. Ein tückischer Windstoß entführte die Kopfbedeckung eines auf der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens stehenden Herrn. Der Schaffner lehnte es trotz des höflichen Ersuchens ab, den Wagen halten zu lassen. Kurz entschlossen, packte der „Barhäuptige" die Mütze des Schaffners, und auch diese flog auf die Straße. Die Spekulation auf den menschlichen Egoismus hat sich dabei als richtig bewährt. Denn da es sich jetzt auch um seine eigene „Behauptung" handelte, ließ der Schaffner natürlich halten, Beide holten sich ihre Kopfhüllen, doch verzichtete der Fahrgast aus begreiflichen Gründen auf die Weiterfahrt mit dem überrumpelten Schaffner.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Ξ = Privattelegramm.

Zum Königreich proklamiert.

Was nach den letzten Meldungen vorauszusehen war, ist erfolgt: nach einer gemeinsamen Beratung des Fürsten Ferdinand mit seinen Ministern ist Montag vormittag in Tirnowo die Unabhängigkeit Bulgariens ausgerufen worden, in derselben alten Bulgarenhauptstadt, in der im Jahre 1879 auch die erste konstituierende Nationalversammlung des neuen Fürstentums Bulgarien stattgefunden hatte. Den letzten Anstoß zu diesem energischen und schnellen Vorgehen der Bulgaren hat, wie es scheint, ein Ultimatum gegeben, das die Pforte an die Regierung in Sofia gerichtet hatte: die beschlagnahmten Strecken der Orientbahnen müßten binnen dreier Tage wieder freigegeben werden. Ueber die Vorgänge in Tirnowo wird gemeldet:

Sofia, 5. Okt. Die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens ist heute mittag in Tirnowo erfolgt. Bulgarien und das 1885 angegliederte Rumelien werden zum unabhängigen Königreich erklärt, bulgarisch „Nesawisimo Zarstwo". Fürst Ferdinand trägt künftighin den Titel „Seine Majestät König Ferdinand der Erste".

Die Vorbereitungen zu dem großen Staatsakte sind in höchster Eile betrieben worden. Königin Ferdinand, seine Minister und seine Familie haben sogar die letzte Nacht ohne Ruhe zugebracht, um die feierliche Handlung in der alten bulgarischen Zarenstadt auch nicht um eine Stunde zu verzögern. Die Vorgänge während der letzten Stunden von der Ausrufung Ferdinands zum unabhängigen Bulgarenkönig schildert ein Bericht des „Berl. Lok.-Anz.":

Während der Nacht sind in Tirnowo alle Vorbereitungen zur Ausschmückung der Stadt getroffen worden. Hier wird die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung durch Extrablätter verbreitet, die reißenden Absatz finden. Die Stimmung ist freudig, doch ruhig. Kriegerische Verwicklungen sind kaum zu befürchten. Auch türkischerseits scheint keine Gefahr zu bestehen. Geradee jetzt weilen hier zwei hervorragende Jungtürken, der Bürgermeister von Saloniki und der Redakteur des Sabbah; sie erklärten übereinstimmend, daß die Jungtürken gegen den Krieg mit Bulgarien seien. — Fürst Ferdinand war von Bukarest in einem Sonderzug nach Giurgevo gefahren und von dort an Bord der Jacht „Krum" nach Rustschuk weitergereist. In der genannten Kriegsjacht wurde unter dem Vorsitz des Fürsten ein Ministerrat abgehalten, der länger als drei Stunden dauerte. Ohne weitere Präliminarien wurde die Frage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens aufgeworfen, weil die Pforte der bulgarischen Regierung eine letzte Frist von nur drei Tagen gestellt hat, innerhalb deren die Eisenbahnen der Orientbahn-Gesellschaft wieder zurückgegeben werden müssen. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit den Ministern fuhren dann der Fürst mit seinem Gefolge und die Minister nach Tirnowo weiter. Während der Nacht kam die Familie des bulgarischen Landesfürsten mit einem Sonderzuge von Sofia in Tirnowo an.

Die Orientbahn-Gesellschaft

hat sich bei der letzten ablehnenden Antwort der bulgarischen Regierung natürlich keineswegs beschieden, sondern ist mit neuem Protest hervorgetreten, von dem sie wohl annimmt, daß er, in Verbindung mit dem Ultimatum der Türkei, mehr Wirkung haben werde als ihre vorausgegangenen Erklärungen. Während die Pforte der bulgarischen Regierung die Aufforderung zugehen ließ, die Orientstrecken in einer Frist von drei Tagen freizugeben, überreichte Herr Fanta, der Sofiater Vertreter der Orientbahnen, einen neuen schriftlichen Protest der Gesellschaft mit der Forderung der Freigebung der besetzten Strecken binnen drei Tagen. Sonst mache die Gesellschaft den Staat haftbar für täglich 15,000 Frank Schadenersatz.

3 schwere Bluttaten.

Ξ **Berlin**, 5. Okt. In der vergangenen Nacht ereigneten sich drei schwere Bluttaten. Der 44 Jahre alte Garnarbeiter und Pförtner Otto Pfanner aus der Chodowieckistraße, erschoß seine 51 Jahre alte Frau, angeblich aus Eifersucht und stellte sich dann selbst der Polizei. — Der 21 Jahre alte Buchdrucker Otto Brehle aus der Elbingerstraße, erschoß während einer Automobilfahrt seine Geliebte, die 18jährige Schneiderin Johanna Kaerke und verletzte sich dann schwer durch zwei Schüsse. — Der Händler Otto Leisner erstach auf dem Alexanderplatz seine Geliebte eine frühere Kellnerin mit einem dolchartigen Messer und verwundete sich dann selbst schwer.

Ballon-Wettfahrt.

Ξ **Paris**, 5. Okt. Bei der von herrlichem Wetter begünstigten Ballonwettfahrt des Aeroklubs um den großen Preis von Frankreich stiegen 48 Ballons, darunter ein deutscher „Oberstolz" Führer Meckel-Köln, auf. Der Aufstieg des deutschen Ballons wurde mit den Klängen der deutschen Nationalhymne begrüßt

Zum türkisch-bulgarischen Konflikt.

W **Sofia**, 5. Okt. Der Fürst von Bulgarien trifft heute abend in Rustschuk ein, wo er von sämtlichen Ministern erwartet wird. Noch heute soll ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Fürsten stattfinden, wobei die schwebenden Streitfragen zur Entscheidung gelangen sollen.

H **Sofia**, 5. Okt. Die gestrigen Abendblätter verzeichnen den Beschluß des Ministeriums, die Unabhängigkeit Bulgariens durchzusetzen oder zu demissionieren. Telegramme aus Tirnovo melden, daß diese Erklärung heute erfolgen werde. Als Souverän wird Ferdinand den Titel eines Zaren von Bulgarien annehmen.

W **London**, 5. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die englische Regierung der türkischen und bulgarischen Regierung Vorschläge zur Beilegung der die Orientbahnen betreffenden Streitfragen übermittelt. Die türkische Regierung habe sich bereit erklärt, in eine Uebertragung sämtlicher mit den Orientbahnen abgeschlossenen Pachtverträge auf die bulgarische Regierung zuzustimmen, falls die Bahnen vorläufig der Gesellschaft zurückgegeben und die Rechte der türkischen Regierung gewahrt werden.

Die englische Regierung habe die Signatarmächte des Berliner Vertrages ersucht, der Regierung in Sofia diese Lösung der Streitfrage nahe zu legen, um den normalen Stand der Dinge wieder herzustellen. Dem Vernehmen nach sind die Großmächte überein gekommen, dementsprechend vorzugehen.

H **Paris**, 5. Okt. Nach einer Meldung aus Konstantinopel erhielten sechs Kavallerieregimenter Marschbefehl, sodaß die an der bulgarischen Grenze bereits aufgestellten 14 Reiterregimenter hinzugerechnet, eine fürs erste ausreichende Grenzwache vorhanden ist. Weiter liegen aus Konstantinopel Meldungen über Bewegungen rumänischer Truppen längs der Grenze vor.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.



„Kraft-Born"

trinkt jeder schwer Arbeitende.

Zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

50 Mark Wochenlohn

oder 50 bis 60 % Provision

erhält Jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumschilder und -Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminium-Waren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. h6306

Schilderfabrik

Post Erbach (Westerwald).

Schwere langjährige m3713

Krämpfe Fallsucht

Nervensehwäche etc. Schnellste Heilung unter Garantie, brieflich. Unübertroffen seit 38 Jahren. Apotheker Franz Jekel, Glarus I, Schweiz. Briefporto 20 ₰. „Ausschneiden".

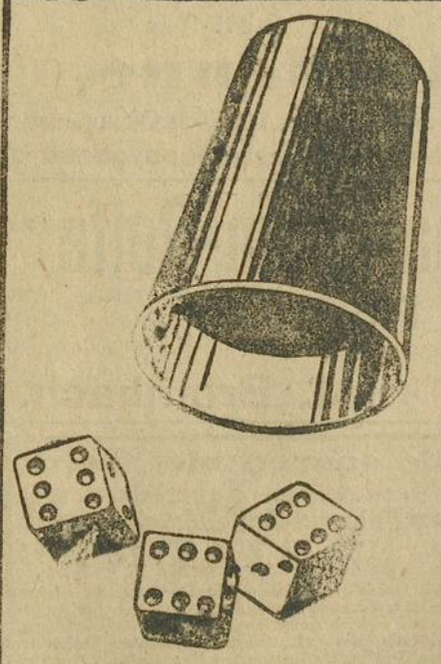
Harn- u. Blasenleiden,

Ausfluss, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Uriniren, Entzündungen, Pollutionen, Samenergiessungen, Mannesschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung. Unter Garantie, brieflich. F. Jekel, alt Apotheker, Glarus I, Schweiz. 20 ₰ Porto. „Ausschneiden." m3714

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker, Köln-Nippes, Dampfsäge u. Kistenfabrik. m 430

d 319 Patent-Bureau J. Bell & Co. Köln a. Rh. Domhof 22 Aussprache kostenlos.



Der höchste Wurf

in der Reklame ist stets durch sachgemäße, wirkungsvolle Inserate in zweckentsprechenden Zeitungen zu erzielen. Wir haben auf Grund langjähriger Praxis im Annoncenwesen weitreichende Erfahrungen gesammelt, mit denen wir jederzeit gerne zu Diensten stehen. Wenden Sie sich daher an uns, wenn Sie Reklame machen wollen

ANNONCEN-EXPEDITION DAUBE & Co. G. m. b. H.

Köln a. Rh., Hohestr. 148-50, Telephon 251.

Kamener Musikverein

Beginn der

Übungsstunden

am

Mittwoch den 7. ds. M., abends 8 3/4 Uhr,

für Damen und Herren.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht

1349 **Der Vorstand.**

Wirte-Verein KAMEN.

Mittwoch, den 7. d. M., abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Kollegen Emil Neckenbürger.

1350! **Der Vorstand.**

Stenographen-Verein

‚Stolze-Schrey'

KAMEN.

Der Winterkursus

beginnt am **10. Oktober, 7 Uhr abends,** im Vereinslokale Hotel Biermann. Anmeldungen daselbst.

1331? **Der Vorstand.**

Mehrere 1310

Flügel Pianos Harmoniums

Klavierkunstspiel-Apparate,

einige Monate gebraucht, billig abzugeben, auch zu vermieten, unter Anrechnung der Miete beim Kauf nach Vereinbarung.

Pianohaus Hohrath,

Dortmund. Fernspr. 845. 8003

Pelze, Felle, Pelzgarnituren 741

einigt und färbt als Spezialität

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife mit dem Hasen à Stück 25 Pfg. sein.

Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben bei:

Fritz Jahrmärker,

1232t Friseur,

West- u. Dunklestr.-Ecke.

Wer sofort Geld sucht, auch auf Ratenrückzahl., auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police oder Hypothek zu niedr. Zinsen, schreibe an das im 11. Jahre bestehend. Bureau von **K. Wittenberg Berlin O. 193,** Eckertstraße 2. Reelle Bedienung. m768

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken. 7582

Rosflämpo

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75196. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Zu haben in den Drogerien. 12

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 91 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo solches geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht.

Da noch immer vielfach es unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserm Steuerbureau, Zimmer 3 des Rathauses.

Kamen, den 22. September 1908.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, welche bei der nächstjährigen Steuer-Veranlagung **Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien** berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Beläge dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum **15. d. Mts.** auf unserem Steuerbureau (Zimmer 3) nachgewiesen werden können.

Später, sowie im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Giltigkeit.

Kamen.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Herbst, Winter u. Frühjahr der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

Maschinen-Strickerei

von

W. Menne, Südkamen bei Kamen (Sauerlandshof)

empfiehlt sich zum

Anfertigen von Strümpfen

aller Art.

— Wolle in allen Preislagen und Farben —

stets auf Lager. i1348



Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Kamen zum

Schlachten von Schweinen

und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Otto Menne,

Kamen, Güldentröge Nr. 13 (Ecke Ostenmauer).

1336t

Ia. Spar-Kern-Seife

per Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

J. Brombach.



„Sie sparen viel Geld" wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE"** wählen. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie und franko Zusendung. — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen. — Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 132

Franz Verheyen, Frankfurt a/M.

Taunusstraße No. 31.

1943

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 8. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr,** in dem Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Abfindung der früher zum hiesigen Schulverbande gehörigen und von diesem abgezweigten Gemeinden.
2. Erhöhung des Betrages für von den Lehrpersonen erteilte Mehrstunden.
3. Bewilligung eines Beitrages zu der Nationalspende für den Grafen Zeppelin.
4. Verwendung des Mehrbetrages an Sparkassenzinsüberschüssen.
5. Mitteilung der Bestimmungen für die Geschäftsführung der Kommission zur Verwaltung des Stipendienfonds des Realgymnasiums.
6. Neubeschaffung eines Totenwagens.
7. Grenzregulierung mit der Wwe. Overmann.
8. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Hellmigstiftung anstelle des ausgeschiedenen Pfarrers Bertelsmann.
9. Mitteilung betr. Erhöhung der Beiträge zur Feuerwehrunfallkasse.
10. Wahl von Schiedsmännern.
11. Festsetzung des Zuschusses für die Reichsbank.

DEGEA

DER BESTE GLÜHSTRUMPF

anerkannt als erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt und grösster Haltbarkeit. Nur echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.

Auergesellschaft, Berlin O. 17.

h7424

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen	Geschäftliche u. amtliche Formulare	Drucksachen für Vereine und Private
Broschüren	Adresskarten	Benachrichtigungen
Flugblätter	Anweisungen	Billet-Briefbogen
Handzettel	Avise	Brief-Karten
Kuverts	Arbeitsordnungen	Erinnerungsblätter
Massen-Offerten	Arbeits-Bescheinigungen	Einladungen
Preisblätter	Auftrags-Bestätigungen	Eintrittskarten
Preislisten	Besuchs-Anzeigen	Familien-Anzeigen
Preislisten, illustriert	Briefblätter	Fest-Programme
Prospekte jeden Umfangs	Briefbogen	Festbücher
Werke	Etiketten	Festlieder
Zeitungs-Beilagen 1—16 seitig	Frachtbriefe	Hochzeitseinladungen
	Formulare jeder Art	Hochzeits-Lieder
Rotations-Druck!	Geschäftskarten	Hochzeits-Zeitungen
	Konzertprogramme	Lieder-Bücher
	Klebe-Adressen	Mitgliedskarten
	Lohnbeutel	Satzungen
	Lohnlisten	Tanzkarten
	Lieferscheine	Trauerkarten
	Lieferbücher	Trauerbriefe
	Mahnbriefe	Tischkarten
	Mitteilungen	Vereinszirkulare
	Musterbücher	Verlobungskarten
	Offerten	Verlobungsbriefe
	Postkarten	Vermählungs-Anzeigen
	Plakate ein- u. mehrfarbig	Vermietungs-Plakate
	Preislisten	Visitenkarten
	Quittungen	
	Rechnungsformulare	
	Speisekarten	
	Statuten	
	Umschläge	
	Weinkarten	
	Zirkulare	

Alle Einrichtungen - - - - und Maschinen wie sie ein moderner Druckerei-Betrieb erfordert, sind bei uns im Gebrauch! - - -

Wir halten für obige :: Zwecke stets ein :: reiches Lager feiner :: Blanko-Karten und :: Billet-Papiere sowie elegant. Luxuspapiere.

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

Druckerei der „Kamener Zeitung"

Geschäftsstelle: J. Brombach Kamen.

Evang. Arbeiter-Verein Kamen.

Heute, Dienstag den 6. Oktober:

Diskussions-Abend.

Runkelrüben-Verkauf

Heil.

Donnerstag, d. 8. d. M., nachm. 5 Uhr,

läßt Herr Middelschulte hierselbst, am Wege von der Chaussee zur Schule,

ca. 3 Morgen sehr gut geratene Runkelrüben

nummerweise zum meistbietenden Verkauf aussetzen.

Heil. ?1337

Brüggemann.

Eine Wohnung

mit Garten per 1. Dezember oder später zu vermieten. 1351

Wilh. Mecklenbrauck,

Bergkamen 100.

WAGEN-PLANEN

Pferdedecken — Schlafdecken in unerreichter Qualität billigst. Man verlange Preisliste.

Adolf Weschke, Aschersleben 17

J7428

Marktpreise.

Neuß, den 3. Oktbr. 1908.

Produktenbörse.

Weizen	100	Kilo	21,30	20,30
Roggen	„	„	17,70	16,70
Hafer		„	17,00	16,00
Kartoffeln	50	„	3,50	3,00
Heu	„	„	6,00	8,00
Luzerne-Heu	„	„	3,40	—,—
Maschinenstroh	500	„	15,00	—,—
Flegeldrusch	„	„	17,00	—,—
Kleien	50	Kilo	5,80	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100		68,00	—,—
do. faßweise	100	Kilo	70,50	—,—
gereinig. Oel	„	„	71,50	—,—
Rübkuchen	1000	Kilo	112,00	—,—
in klein. Part.	„		115,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 120. **Dienstag den 6. Oktober 1908.** **36. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Zum deutsch-französischen Zwischenfall

läßt die französiche Regierung durch die „Agence Havas" mitteilen, ein Telegramm des Admirals Berryer, des Befehlshabers des französischen Geschwaders an der marokkanischen Küste, melde, daß der von dem deutschen Konsulat zur Einschiffung der Fremdenlegionäre ausgestellte Geleitschein sechs Personen erwähne, die spätere Reklamation sich aber nur auf drei Personen beziehe. Aus der angestellten Untersuchung gehe hervor, daß die Deutschen zuerst tätlich geworden seien. Man wird hierzu, so bemerkt die „Köln. Ztg.", die deutschen Erklärungen abwarten müssen, da es sich hier selbstverständlich nur um die von französischer Seite angestellte Untersuchung handelt.

Weiter teilt die „Agence Havas" mit: Die Regierung empfing ein Telegramm des Generals d'Amade, das in bestimmten Punkten die Berichte vervollständigt, die er über den Zwischenfall von Casablanca bereits gegeben hatte. Er teilt mit, daß er den ausführlichen Bericht, um den er ersucht worden sei, durch einen besonderen Kurier aus Casablanca habe abgehen lassen. Aus den in Casablanca über den Zwischenfall gemachten Feststellungen hat sich ergeben, daß von den drei verhafteten Deserteuren deutscher Nationalität zwei vor ihrem Eintritt in die Fremdenlegion aus dem deutschen Heere desertiert waren; der dritte hatte sich überhaupt der Militärpflicht entzogen.

Aus Casablanca werden die Teile eines zerbrochenen Stockes erwartet, der einem der Herren vom Vizekonsulat gehört haben soll. Die Mißhandlung des deutschen Konsulatsangestellten, eines sogenannten Kauk, hätten, wie General d'Amade berichtet, französische Matrosen verschuldet, angeblich im Stande der Notwehr. Sie wären bei Verhinderung des Fluchtversuches eines der Legionäre hinterrücks vom Kauk überfallen worden. Anfangs nächster Woche wird der deutsche Geschäftsträger Baron v. d. Lancken in das gesamte französische Aktenmaterial über den Fall Einsicht erhalten

Graf Zeppelin über seine grosse Fahrt.

In der Ausschußsitzung des Deutschen Museums in München schilderte Graf Zeppelin in einer längeren Rede die Ursachen der Unterbrechungen und die Katastrophe bei seiner großen Fahrt. Er betonte, daß die Landung in Echterdingen, genau an ausgesuchter Stelle und so sanft erfolgt sei, daß man kaum das Aufsetzen der Gondeln bemerkt habe. Er besprach sodann den großen Einfluß der Sonnenwärme auf die Gasverdünnung und den Gasverlust, an dem der Sonne zugekehrten Ballonende, die einen Auftrieb von 60 Kilogramm pro Wärmegrad bedingt, glaubt aber, daß der ungewollte Auftrieb durch dynamische Mittel, so durch Verschiebung des Laufgewichtes u. a. künftig zu überwinden sei, wenn nur immer beide Motoren liefen. Die Landung in Echterdingen, mußte erfolgen, weil das Schiff mit seinem unaufgeklärten Motordefekt in eine so starke Luftströmung mit nur noch einem arbeitenden Motor hineingeraten war, daß es nicht mehr vorwärts, sondern nur mehr rückwärts gekommen wäre. Die Landung sei dann ohne die geringste Beschädigung erfolgt. Als Ursache des Unglücks sieht Graf Zeppelin den Umstand an, daß der Ballon, umgeben von einer Menschenmauer, wie in einer Schüssel dastand, in die dann der Wirbelwind hineinfuhr und den Ballon emporhob. 30 Mann an jeder Gondel hätten ihn nicht mehr zu halten vermocht. Hätte das Publikum durch Zuruf etwa „Alle ran!", näher gegen den Ballon gebracht werden können, so hätte der Wirbelwind nicht mehr mit solcher Gewalt unter den Ballon fahren und ihn in die Höhe treiben können. Von den Geräten zur Verankerung hätte eine zweite Garnitur in Mainz zurückgelassen werden müssen, aber auch die mitgenommene habe ausgehalten nicht ein Seil sei gerissen, sondern nur der aus der Erde mit heraufgehobene Anker sei später beim Aufschlagen in zwei Teile gesprungen. Ueber die unmittelbare Ursache des Ballonbrandes sprach sich Graf Zeppelin nicht aus. Er sagte, es sei freilich leichtsinnig gewesen, mit den geringen Erfahrungen, wie er sie damals noch hatte, die große Fernfahrt nach Mainz anzutreten, allein er sei nach Erschöpfung seiner Mittel durch die finanzielle Lage zur Ablegung der vom Reiche vorgeschriebenen Probe gedrängt gewesen. Das deutsche Volk, das ihm dann half, habe durch seine hochherzige Spende sich um die Vervollkommnung der Luftschiffahrt selbst im höchsten Grade verdient gemacht. Lebhafter Beifall folgte der Rede des Grafen. Er sprach mit einer für einen 70jährigen erstaunlichen Frische und markiger Stimme, die nur wenige Augenblicke zitterte, als er den Brand seines Luftschiffes erwähnte.

Enthüllungen zum serbischen Königsmord.

In der Oktobernummer der „Oesterreichischen Rundschau" erscheint unter dem Titel „König Peter und die revolutionäre großserbische Bewegung" ein Artikel, der sicherlich nicht verfehlen wird, großes Aufsehen hervorzurufen. Als Verfasser des Artikels zeichnet ein Herr Jv. Tortkovitsch.

Tortkovitsch widmet den ersten Teil seiner Veröffentlichung dem Nachweise, daß eine großserbische Agitation, welche sich die Wiederaufrichtung des alten Serbenreiches Duschans des Großens zum Ziele gesetzt hat, tatsächlich besteht und vom serbischen Hofe aus unterstützt wird. Er beweist, daß die Bombenaffäre von Cettinje, die Absicht, den Fürsten von Montenegro zu beseitigen, ihren Ursprung in Belgrader Militärkreisen hatte. Nikolaus sollte aus dem Wege geräumt werden, denn „die Verfechter der großserbischen Standpunkte, daß die Verwirklichung derselben, d. i. die Vereinigung aller Serben in ein Reich, nicht möglich ist, so lange zwei serbische Dynastien bestehen. Demnach müßte eine der beiden Dynastien der Idee geopfert werden, und die Belgrader Patrioten, die ja dem serbischen Königshofe nicht sehr ferne stehen, entschieden sich natürlich für die Beseitigung des Fürsten Nikolaus und seiner Dynastie."

Den Clou seiner Aufzeichnungen bildet aber die Darstellung der Rolle, die Peter Karageorgievitsch bei den Vorbereitungen zum Königsmorde vom 11. Juni 1903 spielte. Der Plan, König Alexander und Königin Draga zu ermorden und den Prinzen Peter Karageorgievitsch zum König auszurufen, wurde bereits im Herbst 1901 nach der Vermählung des jungen Königs mit der Witwe Draga Maschin gefaßt. An die Ausgestaltung desselben schritt man jedoch erst im Februar 1903. Damals erst war die Mörderbande komplett gebildet und ihre Mitglieder leaten folgenden schriftlichen Eid ab:

„Ich (folgt der Name) schwöre bei dem, was mir das Liebste und Heiligste auf der Welt ist, daß ich König Alexander und Königin Draga ermorden und Peter Karageordievitsch auf den serbischen Thron bringen werde."

Bevor jedoch dieser Schwur geleistet wurde, fuhr das Haupt der Verschwörer, Exminister Georg Gentschitsch nach Genf, um dem Prinzen Peter Karageorgievitsch das Versprechen abzunehmen, daß die Verschwörer, wenn Peter den Thron besteigt, für die Bluttat nicht zur Verantwortung gezogen werden. Gentschitsch erhielt auch von dem Prätendenten das verlangte Versprechen. doch als jener nach Belgrad zurückkehrte, erklärten die Verschwörer, daß ihnen ein mündliches Versprechen nicht genüge, und sie beauftragten Gentschitsch, abermals nach Genf zu reisen und dem Prinzen Peter zu veranlassen, einen schriftlichen Schwur zu leisten. Auch dieser Mission entledigte sich Gentschitsch mit Erfolg, und als er nach Belgrad zurückkehrte, konnte er seinen Gesinnungsgenossen den folgenden schriftlichen Schwur des künftigen Königs von Serbien überreichen:

„Ich, Prinz Peter Karageorgievitsch, schwöre bei meiner Ehre, daß, so lange ich und meine Nachkommen auf dem serbischen Throne sind, die Verschwörer und ihre Nachkommen nicht nur nicht gerichtlich verfolgt, vielmehr ihnen die höchsten Stellen im Lande gesichert werden."

Ist dieses Schriftstück authentisch, dann ist es allerdings ein eklantanter Beweis für die Mitschuld des heutigen Königs von Serbien an der Bluttat vom 11. Juni 1903. Durch dieses Schriftstück, so sagt der Verfasser, hat sich König Peter vollständig den Verschwörern ausgeliefert und es erklärt am besten die unbesiegbare Macht dieser Prätorianer und die Ohnmacht des Königs gegen ihr Treiben.

Aus aller Welt.

— **Das neue Lübecker Stadttheater**, nach Plänen des Professors Duelfer-Dresden mit einem Kostenaufwande von 3 Millionen Mark erbaut, wurde mit einer glänzenden Festvorstellung eröffnet. An der Eröffnung nahmen der gesamte Senat, sowie die Leiter zahlreicher großer deutscher Bühnen und Hoftheater teil.

*

Die Cholera.

In den letzten vierundzwanzig Stunden, bis Donnerstag mittag, wurden 171 neue Erkrankungen und 85 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1795. — Die Bakteriologische Abteilung des städtischen Laboratoriums in Petersburg hat die sensationelle Entdeckung gemacht, daß sich choleraartige Bazillen im Newawasser befinden. Eine genaue Feststellung kann erst bei der Weiterzüchtung der Bazillen erfolgen. Die Stadtverwaltung hat das Auftauchen choleraähnlicher Bazillen im Newawasser für einen so wichtigen Umstand gehalten, daß sie die Bevölkerung der Stadt von der Verseuchung des Trinkwassers sofort in Kenntnis gesetzt hat.

Das Gouvernement Bessarabien, sowie die Stadt und der Kreis Riga und Dorpat sind für cholerabedroht erklärt worden.

*

— **Gekentert.** Die dem Zollamt in Saigon gehörende Schaluppe „Surpris" kenterte am 29. September südlich der Halbinsel Do-Son. Zwei Europäer und 17 Annamiten sind ertrunken. — Ein heftiger Taifun verwüstete an demselben Tage die Küste von Tau-Hon.

— **Eisenbahnunfall.** Freitag morgen um acht Uhr 50 Min. überfuhr am Nordende des Bahnhofes Owschlag ein Arbeitszug das Haltesignal und stieß mit einem ausfahrenden Güterzuge zusammen. Ein Heizer wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Von Schnellzug 24 ab ist ein eingleisiger Betrieb hergestellt.

— **Erstickt.** In Magdeburg erstickten der Bauunternehmer Schlüter und seine Frau im Schlafzimmer durch die Ausdünstung eines Kokstrockenofens, der im Nebenzimmer stand. Die Wiederbelebungsversuche waren bei dem Manne erfolgreich, die Frau ist tot.

— **Ein gewaltiger Dachstuhlbrand** wütete Freitag in Berlin in der Ziegelstraße 2 neben der Königl. Klinik. Es dauerte über eine Stunde, bevor die Gefahr beseitigt war. Der Dachstuhl des Vorderhauses ist vollständig zerstört, auch vom Dachstuhl des Seitenflügels konnte nur wenig gerettet werden.

— **Neue Versuche** mit dem Gradeschen Flugapparat wurden in Magdeburg auf dem großen Krakauer Anger unternommen. Die Vorbereitungen waren nach 10 Uhr vollendet. Die Versuche mußten nach kurzer Zeit abgebrochen werden, da der Benzinvorrat ausging. Zu einem Aufstieg kam es nicht, vielmehr sollen noch unwesentliche Aenderungen vorgenommen werden. Der Apparat bewährte sich, führte auf dem Erdboden die Wendungen leicht und sicher aus und erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 25 Kilometer .

— **Der Stadtrechner Grebe** in Offenbach, der etwa 79 000 Mk. städtische Gelder unterschlagen hat, ist vom Schwurgericht Darmstadt unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— **Ein Priester** von einem Wahnsinnigen erschossen. In Genua wurde auf offener Straße der Erzpriester Don Paolo Canessa vom Schullehrer Gerolamo Rizzi erschossen. Der Täter wurde verhaftet; er erklärte, das Opfer nicht zu kennen, er habe nur einen Priester töten wollen. Rizzi wurde einer Irrenanstalt zur Beobachtung übergeben.

— **Zu Tode geschleift.** Der praktische Arzt Lipmann in Stuttgart wurde bei einem Spazierritt in den Anlagen vom Pferde abgeworfen und blieb dabei mit einem Fuß in dem Steigbügel hängen. Er wurde nun derartig mit dem Kopf mehrfach gegen die Randsteine geschleudert, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

— **Ueber die Verzweiflungstat** einer mißhandelten Geliebten wird aus Rom gemeldet: Die Tochter eines Majors in Genua, namens Assunta Cianchelli, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Sizilianer. Zwischen dem Paare kam es indessen wiederholt zu Streitigkeiten, wobei der Sizilianer seine Geliebte mehrmals schwer mißhandelte. Als er der jungen Dame gestern zwei Schläge ins Gesicht versetzte, ergriff diese in ihrer Verzweiflung einen Revolver und schoß ihrem Peiniger in die Brust. Auf den Fliehenden gab sie dann noch einen zweiten Schuß ab, der ihn in den Kopf traf. Der junge Mann starb auf der Stelle. Die Cianchelli stellte sich dem Gericht.

— **Einen Selbstmordversuch** vor der Gerichtsverhandlung unternahm der Bankier Siebert, gegen den vor dem Schwurgericht in Magdeburg wegen Konkursvergehens verhandelt werden sollte. Siebert verletzte sich lebensgefährlich, sodaß die Verhandlung vertagt werden mußte

— **Bei den Ausschachtungsarbeiten** zu einem Neubau in der Nähe von Fehrenbach stürzte ein Felsblock herab und zerschmetterte einem Arbeiter den Kopf, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat; einem zweiten Arbeiter wurden beide Beine zerschmettert; während ein dritter leicht verletzt wurde.

— **Ein Fall von Bureaukratismus**, der seines Gleichen sucht, wird aus Arad (Ungarn) gemeldet. Dort verschwand vor einiger Zeit ein gewisser Danielowsky unter Hinterlassung einer Anzahl trauernder Gläubiger. Das gesamte von ihm zurückgelassene Guthaben bestand in — einem Hemdkragen. Das „Ungarische Amtsblatt" veröffentlicht nunmehr gewissenhaft folgende Kundmachung: „Hiermit wird bekannt gemacht, daß Veroslaw Danielowsky zurzeit unbekannten Aufenthalts ist und daß ein ihm gehörender Hemdkragen im Werte von einem Heller, falls Danielowsky nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist dagegen Einspruch erhebt, vom Königlichen Gericht in Arad unter der Zahl 9427 zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden wird." Da Herr Danielowsky wohl kaum annehmen konnte, durch die Versteigerung die Reisekosten herauszuschlagen, wird er es jedenfalls vorgezogen haben, dem feierlichen Akt fernzubleiben.

Wegen raffinierter Soldatenmisshandlungen,

die bei einem Soldaten die Erkrankung an schwerer Hysterie zur Folge hatten, war der Unteroffizier Radermacher des Telegraphenbataillons Nr. 3 vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Unteroffizier ließ u. a. seine Korporalschaft, weil ein Mann bei seinem Eintritt nicht schnell genug aufgestanden war, 200 mal auf die Schemel niedersitzen und schnell wieder aufstehen. Beim Unterricht mußten sie lange Zeit in Kniebeuge Gewehr strecken; in den Ruhepausen Griffe üben. Wer „schlechte Griffe" machte, wurde an den überheizten Ofen gestellt, damit er schwitze. Die Leute erhielten keine Zeit zum Essen, während der Vorgesetzte ruhig speiste. Dabei wurden die Kommandos außerordentlich schnell gegeben. Die Leute mußten auf Spinden klettern und unter die Betten kriechen, unter dem Balkenwerk des Trockenbodens so schnell durchkriechen, daß sie sich Beulen stießen, auf das scharfe Pflaster des Kasernenhofes im kalten Winter niederlegen, wobei sie der Unteroffizier, wenn die Hände nicht ganz scharf an der Naht legen, mit dem Säbel auf die kalten Finger schlug. Eine Spezialität von Strafübung hatte er erfunden, indem er Leute in einzelnen Fällen hundertmal Augen rechts, Augen links machen ließ, daß das Genick schmerzte und sie schwindlich wurden und Kopfschmerzen bekamen. Daneben liefen persönliche Mißhandlungen durch Schläge ins Gesicht und anderes. Trotzdem hatte das Kriegsgericht von einer strengeren Strafe abgesehen, weil es meinte, der Unteroffizier habe die Absicht gehabt, tüchtige Soldaten heranzubilden. Das Oberkriegsgericht in Koblenz verwarf die Berufung des Gerichtsherrn, weil es ebenfalls den Nachweis einer bösen Absicht verneinte.

* *

*

Bennett-Rennen der Lüfte.

Für das Bennett-Rennen der Lüfte und die übrigen damit in Verbindung stehenden Ballonrennen, die der Berliner Verein für Luftschiffahrt in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober veranstaltet, liegen jetzt die Meldelisten vor. Für das Hauptereignis, die am 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnende Gordon-Bennett-Wettfahrt sind 23 Ballons gemeldet. Davon entfallen je drei auf Deutschland, Amerika, England, Spanien Belgien, Italien und Frankreich und zwei auf die Schweiz. Deutschland, das den Bennett-Pokal zu verteidigen hat, wird durch die neuen 2200 Kubikmeter großen Ballons „Busley", „Berlin" und „Düsseldorf" vertreten werden. Auch alle übrigen Bewerber werden bis auf den nur 1680 Kubikmeter großen Ballon „Belgica" die für das Rennen gestattete Höchstgrenze von 2200 Kubikmeter erreichen. Als Führer der deutschen Ballons wurden Dr. Niemeyer, der vorjährige Sieger Oskar Erbslöh und Hauptmann von Abercron ausersehen.

Für die Zielfahrt, die vom Startplatz bei der Schmargendorfer Gasanstalt nach einem in der Windrichtung etwa 100 Kilometer entfernt liegenden Ort ausgeführt werden dürfte, sind 25 Ballons genannt. Die Zielfahrt stellt an die Qualität der Fahrzeuge, besonders die Länge ihres Flugvermögens nur geringe Ansprüche. Anders bei der Dauerfahrt, die nach den Vorschriften des Internationalen Luftschifferverbandes für die Klassen zwei bis fünf vorgesehen ist, die einem Fassungsvermögen von 601—900, 801 bis 1200, 1201—1600 und 1601—2200 Kubikmeter entsprechen. Die Hauptbeteiligung liegt in Klasse vier, die in Deutschland die bestgepflegte Klasse ist, da die 1437 Kubikmeter-Ballons einmal eingeführt waren und in bezug auf Kosten und Verwendbarkeit, dem Sport innerhalb der Vereine am besten entsprachen. Das deutsche Element ist gewaltig in der Ueberzahl. Entfallen doch von den 86 Meldungen auf Deutschland allein 55. Belgien nannte im ganzen 9, Frankreich 5, England 4, Amerika, Italien, Spanien und die Schweiz je drei und Oesterreich je zwei Ballons.

An Preisen steht ein reicher Gabentisch zur Verfügung. Der Sieger im Bennet-Rennen erhält den wertvollen Wanderpreis des Herrn Gordon-Bennett, ferner 12 500 Frcs. in bar, die Hälfte der Nenn- und Reugelder und einen Preis der Sektion Düsseldorf des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Der Zweite erhält ein Drittel, der Dritte ein Sechstel der Nenn- und Reugelder. Für die Zielfahrt gab die Stadt Berlin einen ersten Preis. Weitere acht Preise stifteten Private und Vereine. Für die Dauerfahrt stehen im ganzen 15 Preise zur Verfügung, darunter ein Ehrenpreis des Kaisers für Klasse vier.

Deutschland.

— **(Sparsamere Verwaltung.)** Bekanntlich soll der finanziellen Not des Reiches nicht nur durch neue Steuern, sondern auch durch Erzielung von Ersparnissen gesteuert werden, und auch in Preußen will man auf denselben Wegen wandeln. Als Material hat Fürst Bülow, der Tägl. Rundsch. zufolge Fürst Bülow, der Tägl. Rundsch. zufolge, sämtlichen preußischen Ministern wie den Staatssekretären eine von dem Abgeordneten Freiherrn v. Gamp nach Rücksprache mit den Führern der Blockparteien ausgearbeitete Denkschrift zugehen lassen. In dem Begleitschreiben des Kanzlers, das eingehende Vorschläge erbittet und eine gemeinsame kommissarische Schlußberatung der verschiedenen Behörden in Aussicht stellt, bezeichnet Fürst Bülow die Vorschläge des Freiherrn v. Gamp als zum Teil recht beachtenswert. Von einer Veränderung der Qualität unserer Verkehrseinrichtungen werde allerdings keinesfalls die Rede sein können; immerhin werde zu erwägen sein, inwiefern auch auf dem Gebiet des Verkehrswesens gespart werden könne. Die Rückkehr zur altpreußischen Sparsamkeit ist dringend geboten. Der Kanzler erwartet, daß diese Initiative bereits im nächsten Etatsentwurf sowohl im Reich, wie in Preußen zum Ausdruck kommen wird. Eine wirkliche Besserung ist nur zu erzielen auf dem Weg einer Modernisierung der gesamten Staatsverwaltung; es bedarf einer Dezentralisation und Vereinfachung des gesamten Behördenapparats. Für viele Arbeiten wird z. B. bis jetzt die Zeit höherer Beamter in Anspruch genommen, für die Beamte mit geringerer Vorbildung völlig ausreichen. Auch bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten sollen sich Ersparnisse erzielen lassen. Preußen soll mit gutem Beispiel vorangehen.

— **Aus dem Disziplinarverfahren** gegen Dr. Schücking teilt die „Neue Hamburger Ztg." mit, der Untersuchungskommissar habe eine Reihe von Zeugen darüber vernommen, ob sie den Angeschuldigten für einen verlogenen Charakter hielten. Natürlich verneinten alle, die mit dem Bürgermeister jemals zu tun gehabt, die Frage mit Emphase. Nur eine Ausnahme kam der Königl. Regierung zu Hilfe: Der Zeuge: R. Dieser Mann war Stadtverordneter, und der Bürgermeister hatte sich vor einiger Zeit gezwungen gesehen, eine Untersuchung gegen ihn einzuleiten, weil er verdächtig erschien, als Stadtverordneter eine Provision vorgenommen zu haben. Die Sache verlief dann im Sande. An diesen Mann hielt sich die Königl. Regierung zu Schleswig. Sie ließ sich wörtlich von ihm zu Protokoll erklären: „Der Zeuge R. gibt an, daß er ab und zu eine Neigung des Angeschuldigten zur Unwahrheit beobachtet habe." Und fortan redet nun die Anklageschrift von der „nachgewiesenen Unwahrhaftigkeit seines Charakters." Wir bezweifeln sehr die Richtigkeit dieser Darstellung.

— **Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung** wird im laufenden Etatsjahr voraussichtlich ein höchst ungünstiges finanzielles Ergebnis haben. Im Etatsjahr 1907 war die Einnahme auf 610,16 Millionen Mark veranschlagt, sie blieb aber hinter dieser Summe um nahezu 13 Millionen Mark zurück. Der Etat für 1098 hat das Einnahmesoll um fast 34 Millionen Mark auf 644,11 Millionen Mark erhöht. In den ersten fünf Monaten dieses Etatsjahres sind aber erst 246,44 Millionen Mark oder 8,31 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen aufgekommen. Bleibt das Verhältnis das gleiche, so haben wir mit einer Einnahme von rund 618 Millionen Mark zu rechnen, so daß der Ausfall gegenüber dem Etatssoll 26 Millionen Mk. betragen würde. Wenn die Ausgaben, die im vorigen Etatsjahr den Anschlag um fast 11½ Millionen Mark überschritten haben, in einem ähnlichen Verhältnisse weiter wechseln (der Etat sieht allerdings eine Steigerung um 30½ Millionen Mark voraus), so wird die Reichspost einen Ausfall von 35 bis 40 Millionen Mark gegenüber dem Etatsanschlag erleiden, so daß der Reinüberschuß von 100 Millionen Mark, mit dem der Etat rechnet, sich sehr wesentlich herabmindert.

— **Zur Behandlung der Preßsünder** in den Gefängnissen. Der sozialdemokratische Redakteur Hoffmann von der Elberfelder „Freien Presse", der seit dem 15. September im Gefängnis von Elberfeld eine Freiheitsstrafe von zwei Monaten wegen Beleidigung der Elberfelder Polizeiverwaltung zu verbüßen hat, hatte sofort nach seinem Strafantritt die Gewährung von Selbstbeschäftigung und Selbstbeköstigung beantragt, und der Gefängnisdirektor, der diesen Antrag bei dem Regierungspräsidenten empfahl, hatte dem Redakteur auch beide Vergünstigungen unverzüglich gewährt. Der Regierungspräsident aber hat nur die Selbstbeköstigung gestattet, aber die Selbstbeschäftigung unter der Begründung abgelehnt, daß Hoffmann zu oft vorbestraft sei. (Die Vorstrafen des sozialdemokratischen Redakteurs bestehen in einem Monat Gefängnis und einigen Geldstrafen). Hoffmann wird jetzt mit der Herstellung von Kleiderhaken beschäftigt.

— **(Ein interessanter Briefwechsel.)** Der Geschäftsführer der Zahlstelle Zeitz des Deutschen Holzarbeiterverbandes hatte an die Kommandantur des Infanterie-Regiments Nr. 53 in Altenburg folgendes Schreiben gerichtet: „Unterzeichneter gestattet, sich mitzuteilen, daß nach gewordenen Meldungen an den Angehörigen eines in ihrem Truppenteil, angeblich in der 8. Kompagnie dienenden Musketiers .... aus Zeitz, ein Urlaubsgesuch als Arbeitsurlaub für die Dauer von mehreren Wochen eingereicht sei. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß wir eine Genehmigung dieses Gesuches als ungerecht betrachten müßten. Einmal ist zur Leitung des Geschäftes neben dem Vater des ... noch ein Teilhaber vorhanden, andererseits sind in der jetzigen Zeit einer Zeit der wirtschaftlichen Depression, noch zahlreiche Tischler arbeitslos, auch muß Sorge getragen werden, daß die in den nächsten Tagen zur Entlassung kommenden Reservisten in Arbeit treten können. Dieses würde jedoch durch eine längere Beurlaubung erschwert sein. Ich erwarte deshalb, daß Ihrerseits einem derartigen Gesuch nicht stattgegeben wird. Mit vorzüglicher Hochachtung R. R."

Der Regimentskommandeur, Oberst Frhr. v. Ompteda, antwortete umgehend: „In Beantwortung Ihres Schreibens vom 17. d. Mts. teile ich Ihnen mit, daß die Genehmigung von Urlaubsgesuchen Sache des Regiments ist. Hinweise des Deutschen Holzarbriterverbandes sind deshalb überflüssig und können auf keine weitere Berücksichtigung rechnen, wenn sie, wie im vorliegenden Falle, in einer Form vorgebracht werden, die, gelinde ausgedrückt, ungehörig ist. Ihre Erwartungen, daß diesseits einem etwaigen Gesuch keine Folge gegeben wird, sind dem Regiment völlig nebensächlich. Alle Urlaubsgesuche zur Unterstützung werden hier lediglich nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse entschieden.

Dieser Briefwechsel spricht für sich selbst.

Westfalen u. Rheinland.

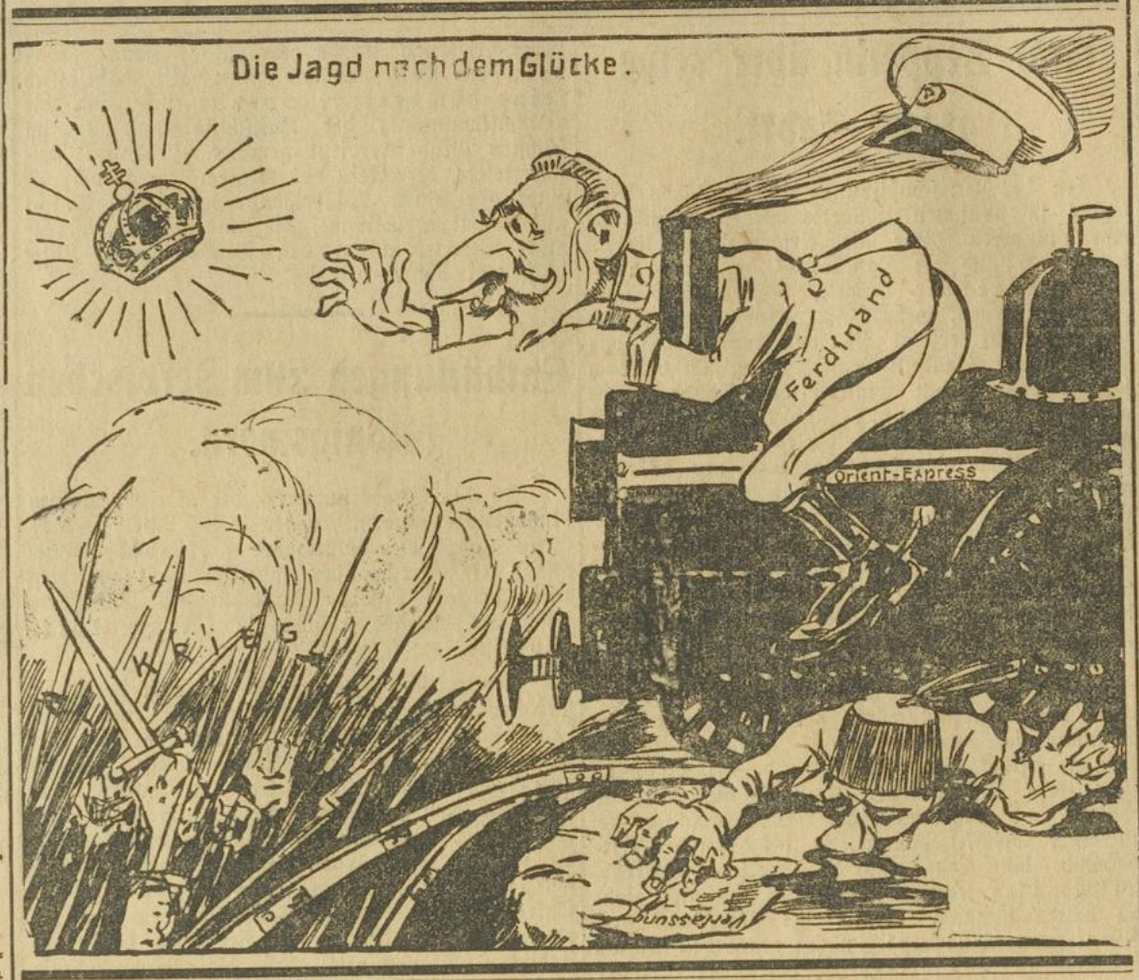
Hagen, 5. Okt. **(Ein neuer Trick.)** Folgendes Geschichtchen trug sich vor kurzem am Schalter einer Wirtschaft zu: Kommt da in großer Eile ein Mann an das Fensterchen und fordert einen Liter Schnaps. Schnell springt der Wirt heran, um den Wunsch zu erfüllen, reicht dann die volle Flasche durch die Schoppenklappe und verlangt Bezahlung. Doch da erklärt der Mann, daß er morgen wiederkommen und dann das Geld mitbringen werde. Darauf wollte sich jedoch der Wirt nicht einlassen und verlangte energisch den Branntwein zurück. Mit mürrischem Gesicht reicht ihm der Fremde die volle Flasche. Der Wirt nimmt sie schmunzelnd entgegen, glaubt er doch, einem Gauner entgangen zu sein, und stellt den „alten Klaren" wieder auf den Schenktisch. Doch o weh! Als sich ein Stammgast ein Schnäpschen fordert und ein Gläschen voll aus der Flasche bekommt, fragt er erbost, man habe ihm wohl „Pumpenheimer" gegeben. Der Wirt macht ein sehr geistreiches Gesicht. Eine Ahnung steigt in ihm auf. Der Schnaps war doch sonst nicht schlecht! ... Der Wirt nimmt auch ein Kostpröbchen, schüttelt sich aber ebenso, als ihm die undefinierbare Flüssigkeit die Kehle hinabkroch. Und nun kommt man auch dem Trick auf die Spur. Der Gauner hatte eine gleiche Flasche mit — Wasser bei sich, die er dem Wirt zurückreichte. Den Schnaps behielt er.

Arnsberg, 5. Okt. **Unangenehmen Besuch** erhielten dieser Tage die Bewohner eines Hauses an der Eichholzpromenade. Plötzlich schwärmten gegen 200 Bienen durch das geöffnete Fenster und setzten sich allenthalben an Wänden und Gegenständen fest. Da die ungebetenen Gäste keine Anstalten trafen, ihren ungewöhnlichen Aufenthaltsort zu verlassen, kam es zu einem Kampf mit den Hausbewohnern, wobei letztere zwar Sieger blieben, jedoch nicht ohne von den wehrhaften Insekten eine ganze Anzahl Stiche erhalten zu haben.

„— **Bonn,** 3. Okt. **Ein hier wohnendes englisches Geschwisterpaar** ist vom Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu größern Geldstrafen verurteilt worden. Der Engländer war beim Ueberschreiten einer städtischen Anlage von einem Schutzmann betroffen worden und hatte den Aufsichtsbeamten, als dieser ihn auf das Strafbare der Handlung ruhig aufmerksam machte, in gröblichster Weise beschimpft. Außerdem weigerte er sich, seinen Namen zu nennen und dem Beamten zur Wache zu folgen. Die Schwester des Angeklagten ließ verschiedene spöttische Bemerkungen über das preußische Beamtentum fallen. Erst die Vermittlung eines Fremden machte dem Streite ein Ende. Der Staatsanwalt verurteilte das Betragen der Ausländer mit scharfen Worten. Eine Bemerkung des Verteidigers, die Polizeibeamten pflegten Leute, die nur das Geringste getan, wie Verbrecher anzufahren, wurde vom Vorsitzenden entschieden zurückgewiesen. Das Urteil hob hervor, daß die Beamten vor derartigen Rüpeleien sei um so schwerer, da die Angeklagten sich zu der gebildeten Klasse zählten.

kammer hat wegen nächtlicher Beschädigung des Höchster Bismarckdenkmals die Anarchisten Hochheimer und Reck zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

! **Emmerich,** 5. Okt. **(Die Rettungsmedaille der 13jährigen!)** Eine seltene Auszeichnung wurde zwei hiesigen 13jährigen Schülerinnen zu teil. Sie hatten am 23. Januar ds. Js. eine 12jährige Mitschülerin, die beim Schlittschuhlaufen auf dem hiesigen Hafen eingebrochen war, unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Dafür wurde beiden die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Diese Auszeichnung wurde den Schülerinnen durch den Ortsschulinspektor Pfarrer Albers in Gegenwart der ganzen Klasse überreicht.



Ueber Taubensperren.

Ueber die Taubensperre zur Saat- und Erntezeit veröffentlicht A. v. Padberg bemerkenswerte Auslassungen: „In manchen Landschaften Deutschlands bestehen Vorschriften, nach denen die Tauben während der Zeit der Saat und Ernte eingesperrt werden. Feldern sie dennoch, so werden sie vom Flurschützen, vielleicht auch vom Nachbar weggeschossen. Diese Polizeimaßregel ist die denkbar inkonsequenteste, eine Verkennung des großen Nutzens, den die Tauben dem Landmann im Kampf gegen das Unkraut leisten. Man wolle doch endlich die Ansicht von dem Schaden der Feldtauben aufgeben und ihren Nutzen würdigen. Gewiß die Tauben finden draußen auf dem Acker Getreide. Aber beachtet man ihr rasches und emsiges Laufen, so wird man sich schnell überzeugen: die Tauben fressen nur Samenkörner, die oben auf der Erde liegen, die nicht mit Boden bedeckt sind und also keine Frucht bringen werden. Es ist mindestens keinen Schaden, wenn diese freiliegenden Körner verschwinden. Durch Scharren und Kratzen mit den Füßen wird kein Getreidekorn aus der Erde geholt, dazu sind die Füße der Taube zu schwach. Darum sind auch nicht Hafer, nicht Gerste und nicht Weizen dasjenige, was sie aufs Feld lockt. Lieber fressen sie die Samen vom Hederich und von der Vogelwicke, der Kornblume, der Wucherblume, vom Hahnenfuß und Senf. Schon vor der Saat sind unglaubliche Mengen von Unkrautsamen durch die Tauben wenn sie nicht eingesperrt wären, gefressen. Und wieviel Schnecken, sowohl Gehäus wie kahle Schnecken, werden von ihnen verzehrt! Neun verschiedene Arten hat man in ihrem Kropfe entdeckt. Mit ihnen werden gern die Jungen gefüttert. Namentlich wird die schädliche Salat- oder Ackerschnecke sowohl auf dem Acker wie in Gärten von ihnen verspeist. Hervorragend gründlich und umsichtig sind die Untersuchungen, die durch den preußischen Landwirtschaftsminister Lucius im Jahre 1887 mit Beteiligung sämtlicher landwirtschaftlichen Zentralvereine über Nutzen und Schaden der Tauben zur Ausführung gebracht sind. Sie haben mit Sicherheit ergeben, daß der Nutzen viel größer als der Schaden ist. Pastor Snell hat viele Jahre hindurch sorgfältige Untersuchungen über die Nahrung der Feldtauben angestellt und die Ergebnisse im Heft 12 des Jahrbuchs des Vereins für Naturkunde im Herzogtum Nassau veröffentlicht. Es heißt dort: Ausschließlich von Vogelwicken nährten sich meine Tauben: vom 24. November bis 19. Dezember, zusammen 25 Tage, vom 22. Dezember bis 14. Januar, zusammen 23 Tage, vom 1. Juli bis 1. August, zusammen 32 Tage, in Summe 80 Tage. Darunter sind 32 Tage, während welcher zugleich Junge gefüttert werden mußten. Teilweise, und zwar durchschnittlich zur Hälfte des Gesamtfutters, ernährten sich die Tauben von Vogelwicken: vom 25. August bis 20. Oktober, zusammen 56 Tage, vom 10. bis 19. November, zusammen 9 Tage, vom 15. März bis 17. April, zusammen 33 Tage, vom 20. bis 30. Juli, zusammen 10 Tage, in Summa 108 Tage. Darunter sind 99 Tage, an denen gleichzeitig Junge zu ernähren waren. In dem Kropf einer am Abend geschlachteten jungen Tabe fand Pfarrer Snell 3582, bei einer anderen 3833 Vogelwicken. Dabei möge man in Betracht ziehen, daß in der Zeit vom Morgen bis zum Abend etwa die Hälfte von der Zahl der am Abend gefundenen Körnlein aufgezehrt worden sind, so daß man die Summe der Samen zu 5373 annehmen darf. Hiernach darf man behaupten, daß die Tauben zu den für die Landwirtschaft nützlichsten Vögeln gehören. Bei den vorhin erwähnten Untersuchungen des Jahres 1887 ist auch der den feldernden Tauben gemacht Vorwurf berücksichtigt worden, daß sie sich auf Mandeln und Schwaden setzen und die Aehren auspicken. Von den eingegangenen Nachrichten sind 16 verneinend, 10 bejahend ausgefallen. Sieben Antworten aus Thüringen sagen, daß die Tauben beim Sitzen auf den Mandeln durch Herabziehen der Halme an den Rändern und deren Knicken Schaden anrichten. Die Berichte aus Westfalen, Rheinland, Ost- und Westpreußen bestreiten dagegen diese Unart der Tauben. Für Sigmaringen und Schlesien widersprechen sich die Antworten. In meinem langen Jägerleben habe ich in fast allen Provinzen unseres Staates reichlich Gelegenheit gehabt, die Fluren und ihre gefiederten Bewohner zu beobachten. Ich habe niemals wahrgenommen, daß zahme oder wilde Tauben, auf Schwaden oder Mandeln sitzend, Halme knickten oder Aehren auspickten."

Aus aller Welt.

— **Der Senat von Lübeck** hat den Antrag des Bürgerausschusses, den Veteranen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 mit weniger als 2000 Mk. Einkommen Steuerfreiheit zu gewähren abgelehnt.

— **Wohltätige Stiftung.** Der unlängst verstorbene Rentier Kuntze vermachte dem Kreise Bitterfeld 205 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken.

— **Die Zigaretten des Sultans.** Der verwöhnteste Raucher auf dem ganzen Erdenrunde ist sicherlich Abdul Hamid II., der 24. Souverän vom Stamme Osmans und der 28. seit der Eroberung von Konstantinopel. Niemand raucht bessere Zigaretten als er und sie werden in einer eigenen, besonderen kleinen Fabrik hergestellt, die sich innerhalb des Palastes des Beherrschers der Gläubigen befindet. Hier sind in einem hohen, luftigen Raume, der mehrere Tabak-Schneidemaschinen einfachster Konstruktion enthält, ein halbes Dutzend Arbeiter beschäftigt, die fähigsten und geschicktesten ihrer Art. Die besten Erzeugnisse der türkischen Tabakernten werden für diese Fabrik vorweggenommen und nun aufs sorgfältigste geprüft. Nur die Kronen der allerfeinsten Blätter finden Gnade vor den Augen dieser Examinationskommission. Blätter im Gewicht von hundert Pfund ergeben meist nicht mehr als ein Pfund brauchbaren Tabaks. Der unbrauchbare wird sofort zerstört. Dafür sind die Zigaretten des Sultans aber auch wirklich ausgezeichnet und strömen einen unübertrefflich feinen Duft aus. — Hoffentlich zwingen die bösen Jungtürken nicht ohne den armen Abdul Hamid, der jetzt ihr Gefangener in goldenem Käfig ist, sich auch diesen harmlosen Genuß zu versagen.

— **Weidmannsheil!** Kommt da neulich, wie aus Ilsenburg im Harz mitgeteilt wird, ein Nimrod durch Ilsenburg und sieht im Garten eines Hotels einen dort eingehegten zahmen Vierzehnender. Er fragt den Wirt, für wieviel er den Hirsch „abschießen" dürfe. Der Wirt glaubt wohl kaum an den Ernst der Frage, sagt aber, für 1400 Mark und 100 Mark Trinkgeld für sein Personal wäre der Hirsch zu haben. Der Fremde zieht seine Brusttasche, zahlt 1500 Mark und — knallt den Hirsch nieder! Er wird sich jetzt zu Hause brüsten können, „im Harz" einen Hirsch geschossen zu haben.

— **Ein Erfolg** der Uslarschen Wünschelrute? Der kürzlich aus Südwestafrika zurückgekehrte Landrat von Uslar hat mit seiner Wünschelrute in Hoisdorf einen großen Erfolg erzielt. An der Stelle, an der sich nach seiner Angabe in einer Tiefe von 10 Meter Wasser finden sollte, sind Bohrungen vorgenommen worden, bei denen man nach der Scherlvreise in 5 Meter Tiefe auf eine ergiebige Wasserader stieß.